



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

103 (2.3.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132031)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesekunde und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

Nr. 103.

Samstag, 2. März 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen 20 Seiten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. März 1907.

#### Die Einigung der Liberalen.

Die Resolution „Frei-München“ vom 8. Februar 1907, die Einigung der liberalen und der demokratischen Fraktionen betr., hat weithin lebhafteste Beachtung und schon bis jetzt vielseitige Zustimmung gefunden, wobei von den betreffenden Vereinen „freudige Aufnahme“, „einstimmige Annahme“ der Resolution bezeugt und die Einigung „der einzige richtige und erlösende Weg“ für den Liberalismus bezeichnet wird. Aus den zustimmenden Vereinen nennen die „Münch. N. Nachr.“ die liberalen Vereine für Bruch, von Burglengenfeld und Umgebung, für Donauwörth und Umgebung, für Drossen, Gieshacht, Hülben, Kurth i. B., Grafenau, Reilheim, Ripsenberg, Richtenfels, Mittenberg, Mühlberg, Mühlberg-Gaidhausen, der nördlichen Stadtteile Münchens, Regensburg, Sarobenhäusen, Treuchtlingen, Windsheim, Weissenstadt, die Freie Bürgervereinsvereinigung Döschpacher, der liberale Bezirksverein Wolfratshausen, die liberale Vereinigung Starnberg, der liberale Verein Tübingen als Vorort des liberalen Landesverbandes für Württemberg, der liberale Kreisverband für Schwaben und Neuburg, der Volksverein Altdorf und Umgebung, der liberale Volksverein Brombach bei Vöhring, die national-liberalen Vereine Vöhring, Altdorf, Birmansfeld, Wehringen, der Verein der national-liberalen Jugend zu Bad Dürkheim, der national-liberalen Jugendvereine Birmansfeld, der Landesverband der liberalen Vereine Bayerns z. B. M., Nürnberg, die jungliberalen Vereine Freiburg i. B., Altdorf, Regensburg, Freyung u. B., St. Ingbert, Jülich, Straubing, Rott und Umgebung, Lindau i. B., der Freisinnige Verein München, die Junge Volkspartei in Ulm. Für unantwortende Haltung hat sich die Vorstandschaft des Demokratischen Vereins in München ausgesprochen. Andererseits hat die betreffende Resolution auch in der Presse ein lebhaftes Echo erzeugt, welches die angeführte Einigung gleichfalls bekräftigt.

#### Die Windhorstbünde.

Die Jugendorganisation des Zentrums, haben diesem letzteren in den Wahlkämpfen treu gehalten. Die Verdienlichkeit dieser Jugendarbeit wird in einem Artikel der „Mannheimer Volkszeitung“, 1907, No. 161, ausdrücklich anerkannt. Und wenn nun nach dem Wahlsieg da in der „Mannheimer Volkszeitung“ die Forderung erhoben wird: nicht rufen, auf zu erneuter Arbeit, Ausbaur der Organisation, mehr politische Aufklärungsarbeit getan, so ist das ein berechtigter Appell, den auch alle anderen Parteien an sich richten sollten, um so mehr, da keiner von den nationalen Parteien das Meer von gesunden Parteigliedern zur Verfügung steht, wie dem Zentrum im katholischen Clerus.

Vom Feind muß man lernen. Ist es für das Zentrum von großem Nutzen gewesen, daß es seine Jugend begeistert

und in den Dienst der Partei gestellt hat, so gilt das gleiche noch in erhöhtem Maße für alle anderen Parteien und anti-ultramontanen Organisationen. Auch hier heißt es: auf zu erneuter Tätigkeit, zu der mühsamen Arbeit, das ganze Volk aufzuklären über Ultramontanismus und Zentrum. Auch hier heißt es: die Jugend an die Gewehre, in die politische Tätigkeit hinein.

#### Zur Entschädigungsfrage für Südwestafrika.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in Ausführung eines Beschlusses, den der Ausschuss in seiner Sitzung am 15. Februar gefaßt hat, eine Eingabe an den Herrn Reichskanzler gerichtet. In dieser wird den Verbündeten Regierungen der Dank ausgesprochen für die in der Thronrede erfolgte Antikündigung eines Gesellschaftsvertrages, betreffend eine ausreichende Entschädigung derjenigen, die durch den Ausbruch in Deutsch-Südwestafrika Verluste erlitten haben. Die Eingabe tritt mit besonderer Wärme für die Entschädigungsansprüche der Hinterbliebenen der ermordeten und gefallenen Träger sowie der Invaliden gewordenen früheren Ansiedler ein und gibt der Bitte Ausdruck, diese armen Frauen, Kinder und Invaliden, denen nach dem Verluste ihres Ernährers bezw. ihrer Gesundheit nun auch noch ihr früher erworbenes Vermögen und ihr Heimland entzogen werden soll, bei der Feststellung der zu zahlenden Entschädigung unter allen Umständen zu berücksichtigen, also auch für den Fall, daß sie nicht in der Lage sind, in das Siedlungsgebiet zurückzukehren.

#### Erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen.

In dem Plenarversammlung der Königlich Preussischen Bauakademie zu Berlin trat die von den bürgerlichen Frauenvereinigungen der verschiedenen Stellungen (mit Ausnahme der christlichen) einberufene „Erste deutsche Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen“ zu ihren Beratungen zusammen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht die Lohnfrage.

Siegen referierte an erster Stelle die bekannte Führerin der bürgerlichen Frauenbewegung Dr. Alice Salomon-Berlin unter Vorlegung folgender Leitfäden: 1. Die Entlohnung der Arbeiterinnen ist unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten, a) Gemäß der Durchschnittslohn den Arbeiterinnen einen ausreichenden Unterhalt; b) Werden die Frauen für ihre Leistungen ebenso hoch wie die Männer bezahlt. — Welche Fragen müssen vornehmlich sein? 2. Die Arbeiterinnen, die auf sich selbst gestellt sind, können vielfach nicht einmal die nackten Existenzbedürfnisse decken; noch weniger eine gesunde Lebensweise führen und geistige Bedürfnisse befriedigen. Nur wo der Lohn der Arbeiterinnen durch Zuschüsse ergänzt wird (etwa wenn sie bei den Eltern wohnen und nur ein geringes Gehalt verdienen), können sie an der Lebenshaltung ihrer Klasse teilnehmen. 3. Die Entlohnung der Frau ist bedeutend niedriger als die der männlichen Arbeiter. Zwar leisten die industriellen Arbeiterinnen fast nirgends die gleiche Arbeit wie Männer, aber wenn auch ihre Leistungen quantitativ und qualitativ hinter denen der Männer zurückbleiben, so werden sie doch nicht entsprechend den Leistungsunterschieden — sondern nach einem niedrigeren Maßstab als die Männer bezahlt. 4. Die ungleiche Bezahlung von Männer- und Frauenarbeit ist auf die Bedingungen zurückzuführen, unter denen die Frauen bisher auf dem industriellen Arbeitsmarkt stehen. Die Frauen verfügen nicht nur während einiger Wochenstunden, sie gehen dem Bedarf meist auch nur während einiger

Jahre nach und bilden sich schließlich für den Beruf vor. Sie leisten daher in viel härtererem Umfang als die Männer ungelohnte Arbeit. Die Konkurrenz ist daher unter den Frauen größer und das macht sie weniger organisationsfähig. Vor allem aber tritt die „Frau“ selbst mit niedrigeren Lebensforderungen auf den Markt. Denn die Frauen haben in der Regel nur den eigenen Bedarf, nicht einen Familienbedarf wie die meisten Männer, zu decken. Viele arbeiten überhaupt nur, um einen „Nebenverdienst“ zu haben und unterbreiten damit auch die Frauen, die auf sich und ihrer Hände Arbeit angewiesen sind. (Ehefrauen, die nur einen Zuschuß zum Familienkommen brauchen; Hausfrauen, die nur für ihren außerhäuslichen Bedarf zu sorgen haben; Waisen, die eine Pension beziehen und dergleichen mehr.) 5. Die Arbeiterinnen, die für Angehörige zu sorgen haben, wie auch jene, die außerordentliche Leistungen aufweisen, müssen sich in ihren Forderungen der Gruppe „Frau“ anpassen. Denn die Lohnbildung vollzieht sich innerhalb bestimmter, für dieselben Arbeiten konkurrierender Gruppen, in denen sich auf Grund der Lebensforderungen und Lebensverhältnisse ein Tarifniveaurohn bildet, dem die individuellen Löhne zuneigen.“

Der Konferenz war zum Thema der Lohnfrage nachstehende Resolution unterbreitet worden: „Als demnächstige praktische Forderungen zur Erlangung der Lohnlage und Lebenshaltung der Arbeiterinnen fordert die Konferenz: 1) Erhöhung der Arbeitszeit. 2) Erhöhung der Lohnsätze. 3) Erweiterung des Schwangerschafts- und Wochenruheschlusses mit entsprechender andauernder Krankheitsunterstützung. 4) Schutz der Arbeiterinnen in Hausindustrie und Heimarbeit. 5) Selbsthilfe. Die Konferenz tritt für die gewerkschaftliche und gewerkschaftliche Organisation der Frauen ein. a) Als Vorbedingung der Selbsthilfe fordert die Konferenz vom Staat die Gewährung und Sicherung der Kooperationsfreiheit. b) Zur Förderung der Selbsthilfe verlangt die Konferenz die gesetzliche Regelung des Tarifvertrages. c) Weiterbildung. Die Konferenz hält es ferner für nötig, den Mädchen ganz unabhängig davon, ob sie vorübergehend oder dauernd beruflich tätig sind, eine der Anforderungen des Berufslebens entsprechende, der männlichen gleichwertige Vorbildung zu gewähren. Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß die Arbeiterin nicht mehr auf Grund allgemeiner geringerer Leistungen in ihrer Eigenschaft als Frau niedriger entlohnt wird als der Mann. Unter diesem Gesichtspunkte fordert die Konferenz auch vom Staat und von Gewerkschaften obligatorischen weiblichen Fortbildungunterricht. Aus fordert die Konferenz, unabhängig davon, ob das Mädchen später Hausfrau und Mutter wird oder nicht, einen obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht, damit die Arbeiterin in jeder Lebenslage ihren Lohn in wirtschaftlicher Weise anwenden imstande ist.“

In der Nachmittags-Sitzung sprach Dr. Marie Baum-Karlsruhe, die frühere Großherzogin, über die berufliche Ausbildung der Arbeiterinnen unter Vorlegung nachstehender Leitfäden: 1) Die quantitative Bezahlung der Frau an den industriellen Leistungen des deutschen Volkes ist in jeder Hinsicht begriffen. Die gewerkschaftliche Ausbildung, welche die Frau zur industriellen Bezahlung mitbringt, ist ungenügend. Eine Besserung nach dieser Richtung ist anzustreben. 2) Die gewerkschaftliche Ausbildung industrieller Arbeiter (seit 1875) zusammenfassend: a) der Lehre im Betrieb, b) dem gewerkschaftlichen Fortbildungsinstitut, c) der Ausbildung in Fach- und höheren Gewerkschaften. Auf diese gegebenen Elemente haben sich Reformen aufzubauen. Als Vorbedingung für solche kommen die in dieser 3 bis 5 genannten in Betracht. 6) Fortsetzung und Verbesserung der Lehre, sowie die Orientierung

#### Pearys Rückzug aus dem ewigen Eis.

Commander Peary führt die fesselnde Schilderung seines letzten Vorstoßes nach dem Nordpol im März von „Harper's Magazine“ zu Ende. Er hatte auf seiner Schiffsreise zum Nordpol die höchste nördliche Breite von 87 Grad sechs Minuten am 21. April 1906 erreicht, als die Vorräte erschöpft waren und an ein weiteres Vordringen nicht mehr zu denken war. So trat Peary die Rückreise zur „Noojevel“ an, die in der Gegend von Kap Thetis ihr Winterquartier genommen hatte. Von Tag zu Tag wußten sich die Gefährten: mehr als einer der Eskimohunde mußte sein Leben lassen, um die Kräfte der Nordpolfahrer kümmerlich zu erhalten, und zu den Umgehungen trat mit dem Frühjahr ein drohend die Sorge, von der „Noojevel“ durch offene Wasserflächen abgehoben zu werden. „Als wir uns dem 84. Grad näherten“, so erzählt Peary, „stiegen wir überall auf gewaltige Klippen von Breißeis. Das war ein böses Zeichen. Ich war nicht erschrocken, als ein paar Stunden später mein Eskimohund mir von einem Hügel aus signalisierte, daß das gefährlichste offene Wasser vor uns lag. Als ich zu ihm hinaufgestiegen war, sah ich es vor mir — ein langer dunkler Streifen, der nach Osten und Westen sich ausdehnte, so weit das Auge reichte. Es blieb kein anderer Weg, als seitwärts auszuweichen.“

Wir wandten uns ostwärts. Zwei meiner Eskimos schante ich nach dem Wasser voran, um nach einem Uebergang auszuwachen. Wir selbst folgten in großer Entfernung, parallel dem Wasserstreifen, wo es leichter war vorwärts zu kommen. Einmal wackten unsere Hundschreiber die frohe Hoffnung, daß ein Uebergangsmöglichkeit gefunden sei. Aber bis die Schritten betreten waren, war das Breißeis unpassierbar geworden. . . . Am nächsten Tage zogen wir ostwärts fort, immer längs des offenen Kanals, der kein Ende zu nehmen schien. Endlich stiegen wir auf eine gebrechliche Brücke von schmelzendem Eismeer. Fünf Leuten wir die Schritten hinauf, um womöglich noch den Uebergang zu

gewinnen. Aber kaum daß wir einige Meter vom festen Eis entfernt waren, da begann das Eis unter unseren Füßen zu weichen. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es uns, den festen Nordpol des Wassers wieder zu erreichen. Fünf Tage brachten wir hier nun in wachsender Verwirrung zu, immer weiter nach Osten irrend. Immer breiter wurde der Streifen offenen Wassers, immer geringer unser Hoffen. Nahrungsmittel mangelten, die Hunde litten daran; schon waren wir ganz auf Hundfleisch angewiesen.

Als wir in den bitterkalten Märztagen an diesen Streifen gekommen waren, sahen wir nur ferne die nördliche Eiswüste; damals schien es uns das gelobte Land und die breite Wasserfläche nannten wir den „Gudion“. Nun aber, wo wir auf der damals so heiß ersehnten östlichen Seite weilten, und alles, was uns hielten konnte, lähmte lag, jenseits der schwarzen, schmelzenden Wasserfläche, jetzt gab es für diesen langen dunklen Streifen nur eine Bezeichnung: der „Steg“. Am fünften Tage endlich ein Hoffnungsstimmer. Die täglich auf Hundfleisch ausgehenden zwei Eskimos berichteten, daß einige Meilen östlich Junges eis über das Wasser breite, das vielleicht stark genug sei, uns bis zu dem zwei Meilen fernem Südrand zu tragen. Kein Augenblick war zu verlieren. Es war klar, daß hier eine letzte Gelegenheit sich bot, es galt: jetzt oder nie. Ein jeder auf seinen Schneeschuhen, mit der größten Vorsicht, in tiefem Schweigen, so begannen wir den Uebergang. Jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt; die geringste beständige Bewegung, ein Ausgleiten, ein zu heftiges Auftreten mußte genügen, um das Ende herbeizuführen. Die dünne Kruste unter unseren Füßen, unter der man das schwarze Wasser schimmern sah, bebte und bog sich bei jedem Schritt in leise fingenem Knistern. Ich möchte jene Augenblicke nicht noch einmal durchleben. . . . Aber endlich nahmen auch die endlosen zwei Meilen ihr Ende. Wir spürten das feste Eis des südlichen Randes unter unseren Füßen, und in einem Seufzer der Erleichterung mochten wir endlich, das unheimliche, bange Schweigen zu brechen. . . .“

Über schon türmten neue Hindernisse sich der kleinen Scher entgegen. Südlich des Wasserstreifens lagte sich eine wahre Mauer von riesigen Eismeerblöcken und in den Fugen von dem höchsten Hügel aus war sein Ende abzusehen. Es schien unmöglich ohne Hügel dieses wilde, zähe, unüberwindliche Eismeer zu überwinden. Ich wandte mich zurück zu den Gefährten, um ihnen ein Wort der Ermunterung und des Ansporns zuzurufen. Aber ich sah ihre entschlossenen zusammengedrückten Lippen, sah ihre stark aufblühenden Augen, die ich kannte und Augenblicke her, da wir inmitten einer Herde stolzer Walrosse oder einem verwandten wütenden Eisbär gegenüber standen, und ich wußte, daß es keines Wortes bedurfte. Als wir nach einmal zurückwachten auf den breiten dunklen Wasserstreifen, der uns beinahe zum Verderben geworden wäre, sahen wir, wie die schwarze Fläche die gefährliche Brücke, die wir benutzt hatten, brach und zerfiel. Die Wasserfläche war im Wachsen. Während der nächsten drei Tagemärkte bahnten wir uns mühsam unseren Weg durch das gewaltige Chaos von Eismeertrümmern. Endlich wurde das Gelände günstiger. Nur noch wenige schmale Wasserstreifen verzögerten den Marsch. Schließlich verschwanden auch sie. Die Bewegung des Eises löste auf. Die Gefahr, mit dem grönländischen Strom von der Route abgetrieben zu werden, war vorüber. Eine Herde von sieben Moschusochsen lieferte den Eskimoführer Nahrung und damit neue Widerstandskraft. Endlich vom Kap Union aus sahen sie die Bahn zur „Noojevel“ offen, deren schlanke Masten vom Kap Rawson aus in der prächtigen Mitternachtssonne sichtbar wurden. . . .“

#### Tagesneuigkeiten.

Ein geheimnisvolles Manuskript. Pierre Loti, der Dichter der „Aphrodite“, hat ein höchst merkwürdiges Manuskript erworben und das darauf ruhende Geheimnis gelöst, das schon seit über 20 Jahren französische Bibliophilen und Sprachforscher beschäftigt hat. Charles Monfret bemerkte vor 26 Jahren bei einem Pariser Buchhändler ein ganzes Werk von 45 Manuskriptbänden,

der weiblichen Lehrlinge, zu den schulpflichtigen Besetzen und Meisterlehrlingen ist zu organisieren. Anknüpfende Organe hierfür sind die Gewerkschaften. 4) Die Entwicklung des gewerblichen Fortbildungswesens ist zu fördern. Anknüpfende Organe sind: a) Einführung der obligatorischen Fortbildungspflicht für die Volksschüler beiderlei Geschlechts in sämtlichen Bundesstaaten, b) Eingliederung des demographischen Unterrichts in den ordentlichen Lehrplan der um ein Jahr zu erweiternden Volksschule, um die Fortbildungsgüter für allgemeine oder speziell berufliche Weiterbildung frei zu halten. c) Übertragung des § 120, Absatz 3 der Gewerbeordnung oder Schaffung besonderer landesgesetzlicher Bestimmungen, um die obligatorische Einführung gewerblichen Fortbildungswesens für die weiblichen industriellen Arbeiter zu ermöglichen. d) Ausgestaltung des unter a) geforderten Fortbildungskulturunterrichts zu obligatorischem gewerblichen Unterricht für industrielle Arbeiterinnen überall dort, wo ein lokales Bedürfnis danach für die Gesamtheit oder einen Teil der weiblichen Arbeiterschaft vorliegt. 5) Die Zulassung von Frauen zu allen hoch- und Gewerbeberufen ist zu erleichtern, um ein Angebot methodisch und gut geschulter weiblicher Fachkräfte für die Industrie zu schaffen."

**Der angebliche konfessionelle Boykott.**

Die „Köln. Ztg.“ konnte bereits feststellen, daß die Leitung der nationalen Parteien in Duisburg-Reiderich den Gerüchten entgegentritt mit dem Nachweis, daß ein solcher Boykott nicht organisiert ist. Diefelbe erfreuliche Mitteilung wird dem Blatt nun auch aus Gütersloh gemacht in folgender Zuschrift:

In Nr. 215 Ihrer Zeitung findet sich eine aus der „Kreuzzeitung“ übernommene Mitteilung, nach der hier ein Boykott über die katholischen Geschäfte verhängt sein soll. Es entspricht dies nicht den Tatsachen, jedenfalls ist die Angelegenheit außerordentlich aufgeklärt worden. Es mag zugegeben werden, daß hier und da ein evangel. Bürger Güterslohs in seinem ersten Eifer über den schmachvollen Ausfall der Stichwahl zeitweise den diejenigen katholischen Geschäften seine Kundtschaft entzogen hat, das ist aber nur ganz vereinzelt vorgekommen und hat nur kurze Zeit angehalten. Von einem planmäßigen Boykott kann überhaupt keine Rede sein. Der weitaus größte Teil der hiesigen evangelischen Bürger hat ein derartiges Vorgehen scharf verurteilt und sich nicht daran beteiligt; es lag dazu um so weniger Veranlassung vor, als die hiesigen katholischen Wähler in ihrer überwiegenden Mehrzahl gegen den Sozialdemokraten gestimmt haben.

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 1. März. (Das Reichstagswahlrecht.) Der durch die Zeitungen gegangene Bericht über die Äußerungen des Kaisers beim Empfang des Reichstagspräsidenten, worin u. a. auch auf die Bewährung des „so viel als angeforderten Wahlrechts“ bei den letzten Reichstagswahlen hingewiesen wurde, ist, wie die „Südd. Reichskorresp.“ mitteilen kann, von berufenster Seite als zutreffend bezeichnet worden.

— (Das koloniale Interesse.) Ueber das Reiseprogramm des Saldirektors Bornwerf in Unterindien, der bekanntlich von einer Anzahl ostindischer Industriellen nach Afrika geschickt wird, bringt die „Deutsche Kolonialzeitung“ Mitteilungen. Mitte April wird Herr Bornwerf Ägypten, zunächst Logo, dann Kamerun und Deutsch-Südwestafrika besuchen und über Ägypten zurückkehren. Die Reise wird voraussichtlich sechs Monate währen. Nach seiner Heimkunft wird Herr Bornwerf über das Gesehene Vorträge halten.

— (Ueber die Frage der Schiffahrt.) (S. 6. u. 7.) wird, wie die „Berl. Neuzeit-Rachr.“ hören, nunmehr die Entscheidung des Bundesrates angerufen werden, nachdem die Hoffnung der preussischen Regierung, auf dem Wege der Verhandlungen zu einer Einigung zu kommen, sich nicht erfüllt hat. Es wird sich dabei um die Frage handeln, ob der § 54 der Reichsverfassung mit dem im preussischen Kanal-Gesetz vom Jahre 1905 festgelegten Grundsatze der Erhebung von Abgaben auf regulierten natürlichen Wasserstraßen vereinbar ist oder nicht.

— (Ueber die kommende Ostmarkenwahl.) (S. 6.) verläutet nach den „Samb. Nachr.“, daß sie wahrscheinlich neben der Auffrischung des Anleihefondsfonds die Vereinfachung von Mitteln für Domänenkäufe und für Entschuldungszwecke vorsehen wird. Eventuell werde auch eine grundsätzliche Änderung der Bestimmungen der Aufhebungs-Kommission dahin vorgeschlagen werden, daß in Zukunft auf

der Ankauf im Staatsinteresse enteigneten Besitzes aus den Mitteln des Fonds stattfinden kann. Nach den Zusagen, die die Staatsregierung bei der Errichtung des Fonds seinerzeit gemacht hat, war dessen Verwendung zu dem genannten Zweck bisher nicht zulässig. Nach derselben Quelle hat die Vorlage freilich das Staatsministerium noch nicht passiert und über ihren Umfang herrscht bei den zuständigen Instanzen noch nicht volle Übereinstimmung.

\* Würzburg, 28. Febr. (Die Einigung der Liberalen.) Der Jungliberale Verein schloß sich in seiner Generalversammlung den Resolutionen des Landesverbandes der Jungliberalen Vereine Bayerns und des Vereins „Frei-München“ bezüglich der Zusammenschließung der freisinnigen Parteien der bürgerlichen Linken an. Gleichzeitig wurde beschlossen, auch für die Landtagswahlen mit der gleichen Energie zu agitieren, wies dies gelegentlich der Reichstagswahlen der Fall gewesen. Die bisherige Vorstandschaft wurde unverändert wiedergewählt.

**Badische Politik.**

\* Bonndorf, 28. Febr. Eine hiesige Zentrumsversammlung führte heute zu einem gefühlvollen Nachspiel vor dem Amtsgericht hier. Am 26. November hatte Rechtsanwalt Dr. Baur von Konstanz im „Fugel“ seinen auch anderwärts bekannt gewordenen Vortrag über frangösische Zustände und „Mephistischer Skandale“ gehalten und vor Beginn der Versammlung alle Liberalen zum Lokal hinausgewiesen, insbesondere einen gewissen Journalisten Hans v. Glümer, der erst in jüngster Zeit den Fall Mephist gewerblich betrieben habe! Es war nämlich bekannt geworden, daß v. Glümer zum Thema „Mephistischer Skandale“ in der Diskussion den Fall Mephist anschnitten wollte und schlapperweise zog Rechtsanwalt Baur daraus rechtzeitig die Konsequenzen, indem er das Lokal mieten ließ und „nach Recht und Gesetz“ die Liberalen insbesondere den „gewissen Journalisten“ aus dem Saale warf. Als dann Glümer am Beständig mit den Herren unterhandelte und u. a. dem Rechtsanwalt Baur Freiheit vorwarf, soll der Bürgermeister Rogg von Bonndorf gesagt haben: „Schmeiß doch den verrückten Kerl raus!“ Gegen diesen strengen v. Glümer, gestützt auf die Zeugenhaft eines Liberalen, Beleidigungsklage an. Im heutigen Sitzungsprotokoll erklärte der Bürgermeister, drei Bistare wären bereit, zu beschwören, daß er die beleidigende Äußerung nicht getan habe. Lediglich in Rücksicht auf die Person des greisen Beleidigten, der durch das hiesige Zentrumblatt und durch Dr. Baur fanatisiert worden sei, ging v. Glümer auf einen Vergleich ein. Bürgermeister Rogg übernimmt die Kosten des Verfahrens und gibt die Erklärung ab, daß er sich an die Äußerung nicht erinnern kann und den Kläger nicht beledigen wollte. — Wegen des ultramontanen „Bonndorfer Volksblatt“ bezw. seinen Redakteur Vikar Fischer hat Journalist v. Glümer eine Reihe von Beleidigungsklagen anhängig gemacht, die kaum auf so leichte Weise beigelegt werden.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 2. März 1907.

\* Das Wasserwerk erzielte im Jahre 1906 eine Förderung von 1979 446 Kubikmeter (plus 476 122 Kubikmeter) oder pro Kopf und Tag 0,085 Kubikmeter (0,089 Kubikmeter).

\* Das Elektrizitätswerk hatte im Jahre 1906 2488 (plus 422) Abonnenten und 1360 (plus 138) Anschlüsse. Die Gesamtzahl der installierten Glühlampen betrug 76 625 (plus 10 900), der Vogenlampen 1225 (plus 149), der Motoren ohne Stromabgabe 1144 (plus 174) mit 6889 (957) Pferdestärken. Im Ganzen wurden 10 254 Kilowattstunden erzielt.

\* Fleischkonsum. In der Stadt Mannheim wurden im Jahre 1906 2919 Ochsen, 1977 Ferkel, 3171 Kühe, 5514 Rinder, 617 Pferde, 22 660 Kälber, 57 170 Schweine, 3359 Schafe, 844 Ziegen und 610 Hühner verzehrt. Im Ganzen gingen 9 217 000 Kilogramm den Weg alles Fleisches. Auf die mittlere Einwohnerzahl des Jahres berechnet betrug der tägliche Fleischkonsum 0,151 Kilogramm pro Kopf gegenüber 0,159 Kilogramm im Vorjahre. Den stärksten Konsum weist der Oktober mit 0,168 Kilogramm auf.

\* Gaskonsum. Das städtische Gaswerk erzeugte im Jahre 1906 11 896 180 Kubikmeter (plus 885 950 Kubikmeter gegenüber dem Vorjahre). Der Gasverbrauch betrug 10 894 313 Kubikmeter (plus 785 501 Kubikmeter). Davon wurden 5 914 894 Kubikmeter (plus 297 894 Kubikmeter) zu Leuchtzwecken, 4 692 988 Kubikmeter (plus 579 690 Kubikmeter) zu Koch- und Heizzwecken und 278 841 Kubikmeter (minus 81 427 Kubikmeter) zu Kraftzwecken verbraucht. Am Schluß des Jahres 1906 waren 10 950 Gasabnehmer für Leuchtgas (Zugang im Berichtsjahr 932) und 11 116 für Heizgas (plus 1130) aufgestellt.

\* Saalbautheater. Der ständige Besucher des Saalbau-Varietés wird bei aufmerksamer Beobachtung herausgefunden haben, daß der indog auf künstlerisch vornehme, sein abgeleitete Zusammenstellung der Programme wohl nicht so leicht zu übertrumpfen künstlerische Leiter, Herr Hilfrich, sein Hauptaugenmerk auf eine stetige Steigerung der Kunstgenüsse richtet. Mit dem jetzigen Programme dürfte für diese Saison der Höhepunkt erreicht sein, denn darin wird wohl jeder Besucher der gestrigen Premiere mit uns einig sein, daß trotz der ausgezeichneten Entsembles, die im Saalbautheater in diesem Winter aufgetreten sind, keines auch nur im Entferntesten qualitativ wie quantitativ an das jetzige Programm herangerückt hat. Man muß nur schauen, daß es bei dem notorischen Mangel an wirklichen Attraktionen, die in den Gagenet sein allzu großes Loch reihen, es möglich ist, noch solche Krachprogramme zusammen zu stellen und man kann Herrn Direktor K r e m e r nur dazu gratulieren, daß er in Herrn Hilfrich, der unter keinem geringeren als Raube sich seine hervorragenden fachmännischen Kenntnisse erworben hat, eine Kraft besitzt, die das schier Unmögliche möglich macht. In der Voraussicht, daß wir zu sehen, daß die artistische Leitung diesmal ein Programm bieten würde, das das Publikum nicht aus Ersäunen und Bewunderung herausbringen würde. Sie hat ihr Versprechen in vollem Umfange eingelöst. Am verblüffendsten sind ohne Zweifel die Produktionen S e v e r u s S c h ä f f e r s, des Königs der Jongleure und Gemütskisten, wie ihn das Programm mit vollem Recht nennt, denn unumschränkter Herrscher ist dieses Unübersichtliche in seinem Reich. Der uns zur Verfügung stehende Raum verbietet uns, auf seine unzähligen Tricks näher einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß der Künstler alle nur erdenkliche Gegenstände bis zum Wagen, in dem er auf die Bühne fährt, bis zum Schilberhaus mit Inhalt und bis zur nahezu gemächlicheren Oranate jongliert und balanciert. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Künstler, der so schwere Arbeit leistet, zugleich in der „Kleinbahn“ so unerschütterlich im Stande ist. Wunderbar ist das Jonglieren mit Porzellantellern. Der Künstler absolviert, kurz gesagt, allein schon ein Programm, mit dem ein mittleres Variété den Abend zu füllen im Stande ist. Das Publikum, das sich zu der Premiere anhergeordnetlich zahlreich eingefunden hatte, spendete dem Künstler begeisterten Beifall. Nicht minder stark waren die Beifallsbekundungen bei der aus 14 Damen und Herren bestehenden S a l t o w s k y - Truppe. Es sind feenhafte Bilder, den diese größte und beste Russtuppe der Welt vor das Auge des entzückten Zuschauers sendet. Einmal sind es die wunderbaren Kostüme, die allein ein Vermögen repräsentieren und in ihnen ausgeführt schöne Frauen und Männer stehen, dann aber auch die eigenartigen Tänze, die melodischen Gesänge und die Vorträge, auf den eigentümlich geformten, mandolinenartigen Instrumenten, die eine überaus schönem Gesamtwirkung erzielen. Phänomenal ist die Berce, die die Truppe im Tanz entwirft. Solche Wirbelwindtänzer sind für Mannheim, das doch schon mehrere derartige Truppen beherbergt hat, tatsächlich eine Neuheit. Engländer sind auch die 8 S e e - S a w - G i r l s, namentlich wenn sie auf den an Rosenblüten hängenden Schaukeln sich auf- und niederwiegen und dazu ihr Liedchen singen. Das aus zwei Herrn und einer Dame bestehende D O R a T r i o bietet in feinstimmiger Aufführung großartige Leistungen an den liegenden Ringen, der ausgezeichnete Humorist E n g e l b e r t S a f f e n wartet mit vorzüglichen neuen aktuellen und — was die Hausfische ist — selbstverfaßten Vorträgen auf und die reisende M i c h e o n a sucht mit großem Erfolg dem Publikum die Meinung beizubringen, daß ihr schon geformter Körper aus Gummi elastisch sei. Die in Herrenkleidung sehr feich ansehenden u. ebenso großartig wirkenden Karikaturen J e r r y und B e r r y eröffnen das Programm, während es der D i o - T a b l e a u wieder mit interessanten Neuaufnahmen schließt. Wer sich diesmal nicht das wirklich phänomenale Programm ansieht, verspricht von vornherein darauf, über die lokalen künstlerischen Ereignisse mitzusprechen.

Der Opernausschuss des Deutschen Hottentotten. Es ist möglich gewesen, mit den Schweizerischen Bundesbahnen ein Abkommen dahin zu treffen, daß einer beschränkten Anzahl von Kolonnen gestattet werden kann, gegen Nachzahlung von Mk. 10 pro Person ab Zugano nicht mit der Gesellschaft, sondern allein zurück zu reisen. Die Fahrkarten würden dann etwa um 10 Tage verlängert werden. Anmeldungen hierfür müssen jedoch bis spätestens 15. März an die Reiseleitung, München, D o a t t e r s t r a ß e 23, gelangen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden und auch von den bis dahin Gemeldeten eine sehr beschränkte Anzahl, damit nicht die Zahl der über längere Zeit Passagiere so niedrig wird, daß sie für die Besetzung eines Zuges nicht ausreicht. Mitgeteilt von der Generaldirektion der Hamburg-Amerika-Linie, W a l t h e r & C o. R e d a n, Mannheim, L. 14, 18.

\* Die Tramslägerin Mabeleine, welche erst kürzlich im Kolosseum gastierte, wird, wie nodmalig auch an dieser Stelle erwähnt sei, am Sonntag abend um 8 Uhr im K a f i n o s a l auftreten. Da dies das letzte Auftreten der Dame in Mannheim ist, so wird sicherlich ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

Die in völlig unbekanntem Schriftzeichen geschriebenen waren. Man konnte ungefähr den Eindruck, als ob es sich um eine orientalische Schrift handelte; aber keiner der Orientalisten, denen man das Manuskript vorlegte, vermochte es zu entsiffern. Pierre Louys, den das Geheimnis lockte, daß hinter diesen rätselhaften Schriftzeichen zu rufen schien, vertiefte sich in seinen Aufstellungen in das Studium dieser Sprache, und er gelangte endlich dazu, die Aufschlüsselungen lesen zu können, die einer der merkwürdigsten Frauen, die je ein Mensch gehabt hat, ihre Entstehung verdanken. 30 Jahre lang hat ein französischer Architekt namens Alphonse Legrand, der im Jahre 1814 in Bonaparte geboren war, Tag für Tag mit höchster kaligraphischer Sorgfalt in seinen mysteriösen, aber methodisch entwickelten Schriftzeichen diese Erinnerungen niedergeschrieben, die einen Mann von 2000 Seiten bedecken. Die Aufschlüsselung des Schließels dieser Geheimschrift war um so schwieriger, als der Verfasser die Worte von links nach rechts, die Buchstaben jedes Wort aber von rechts nach links geschrieben und außerdem drei verschiedene Sprachen verwendet hatte. Schließlich überwand Louys jedoch alle diese Schwierigkeiten, und er las auf dem Titelblatt die wiederbelebende Aufschrift: „Geschichte der Frauen, die ich gekannt habe.“ Und je weiter er in dem Text vorwand, um so mehr verstand er, warum Legrand seine Aufschlüsselungen mit einem solchen Geheimnis umgeben hatte. Viele Frauen haben in dem Leben des Architekten eine Rolle gespielt, der ein schöner Mann war und als Künstler Zutritt zu der besten Gesellschaft in Paris erhalten hatte. Doch er Spitzel war, vermochte seine Verbrechen bei den vornehmen Damen nur zu erhöhen. So wurde er gerodet von der Vertraute einer Gruppe aristokratischer Frauen, die sich mit allen ihren Angelegenheiten an ihn wandten. Man konnte glauben, daß es sich um eine Diktation handelte, wenn Legrand nicht die Worte gekannt hätte, alle Dokumente und Briefe sorgfältig zu kopieren. Es sind nicht weniger als 10 400 Briefe hervorzuheben, und jedes einzelne Stück ist, wie Pierre Louys einem Mitarbeiter des „Gclair“ mitteilte, mit einem Kommentar versehen, der alle Neuheiten, Papier, Stempel u. s. so genau

mitteilt, als handelte es sich um ein historisch wertvolles Dokument. Welche man die Personen nennen, die an dieser Korrespondenz teilgenommen haben, so müßte man den Golzer zu Hilfe nehmen. Die Trägerin eines berühmten Namens, die sich in den schönen jungen Mann verliebt hat, trifft mit ihm ohne Wissen ihrer Familie dank der gefälligen Vermittlung ihrer Dienerin zusammen und verheiratet sich sogar mit ihm geheim. Sie schreibt ihm unaufrichtig reichende Briefe, ohne jebe Seite und Zurückhaltung, da sie so überzeugt ist, daß er sie verbrennen wird. Sie läßt ihn auch die Briefe einer Freundin lesen, die infolge ihrer Stellung über den ganzen Hofstaat wohl informiert ist und ihr alles, was sie erfährt, mit entzückender Ungenauigkeit berichtet. Ihre Briefe sind eine sehr intime Chronik der Tuilerien. Diese gelehrte Prinzessin, die eben erst in hohem Alter gestorben ist, hat gewiß niemals gedacht, daß die Beichten ihrer Jugend in diesem geheimnisvollen Riesenmanuskript der Nachwelt überliefert worden sind, dessen Rätsel Pierre Louys jetzt gelöst hat.

— Der Freund aus der Provinz. Folgenden Wid erzählen die „Singer Nachrichten“: Ein Marktkauer empfing Besuch von einem Freunde aus der Provinz und zeigte ihm die Sehenswürdigkeit der Stadt. Ihr Abendessen nahmen sie in einem großen Restaurant ein. Dem Besucher schien das Essen gut zu munden, aber zum stillen Vergern seines Freundes blühte er beständig in der Richtung nach der Tür. „Worin achst Du?“ fragte sein Freund schließlich. — „Ich habe meinen Liebergierher im Auge“, war die Antwort. — „Ach, so? Dich doch nicht“, entgegnete der andere. „Du siehst doch auch nicht, daß ich auf meinen achte.“ — „Aberdings nicht“, bemerkte der biedere Besucher, „denn das Du auch keine Veranlassung, denn es sind schon zehn Minuten her, daß Deiner verschunden ist.“ — Der Wid ist nicht lächel, aber warum läßt der Verfasser die „wachte Regenheit“ gerade in Marktkauer spielen?

— Sagen eines Verdens am Telefon. Man medel aus Rehborn: In Wayne in Ohio konnten am letzten Sonntag fünfzehn Farmersfrauen in ihren abgelegenen Sandhäusern am Telefon

Die verzwicktesten Diskussionen einer Freundin hören. Die feinsten benachbarten Formen sind nämlich durch ein gemeinschaftliches Telefon verbunden und wenn ein Teilnehmer läutet, ohne die Leitung auf einen bestimmten anderen Teilnehmer einzuschalten, so erklärt das Läutewerk in den fünfzehn Häusern. Wer, Stich befand sich allein in ihrem Hause, als ein Einbrecher in ihre Wohnung eindrang. In ihrem Entsetzen schrie die älteste Frau an Telefon und läutete und in den fünfzehn Häusern rufen die Frauen an die Apparate. Sie kamen noch zur Zeit, um die verzwicktesten Hufe von Mrs. Stich zu hören und die Geräusche einer hartnäckigen Kämpfes. Die Frauen eilten in die Häuser, ihre Männer zu rufen und bald eilten den allen Seiten die Nachbarn zur Hilfeleistung zur Hand der Ueberfallenen. Man fand die Frau gebunden und brennungslos und das Haus ausgeraubt. Die Männer brachen sofort zur Verfolgung des Räubers auf.

**Vermischtes.**

— Ein Konzert auf einer a i g e n y a d r - hundert alten Flöte. In der Pariser Akademie wurde vor wenigen Tagen bei einer Sitzung eine Flöte vorgelegt, die auf den Trümmern des alten gallischen Meiss gefunden worden war. Es handelt sich um eine Panflöte, die so gut erhalten ist, daß sie noch benutzt werden kann. Der der Akademie angehörende Musiker G a b r i e l b r a d i e brachte mehrere Musikstücke auf dem alten Instrument zum Vortrag. Nachdem er eine antike Hymne an Apollo, die vor wenigen Jahren bei den Ausgrabungen zu Delphi gefunden worden war, vorgelesen hätte, spielte er auch einige moderne Stücke auf dem Instrument. Der Ton der Flöte erinnert an das Jagott.

— Das neugierige Telephonamt. Bei einem Streik der Telephonistinnen, der gegenwärtig in Toronto (Canada) ausgebrochen ist, haben die beteiligten Beamten dem erstaunten Publikum berraten, daß die Telephonbehörde eine „Sprechstube“ eingerichtet hat, in der Angestellte den Auftrag

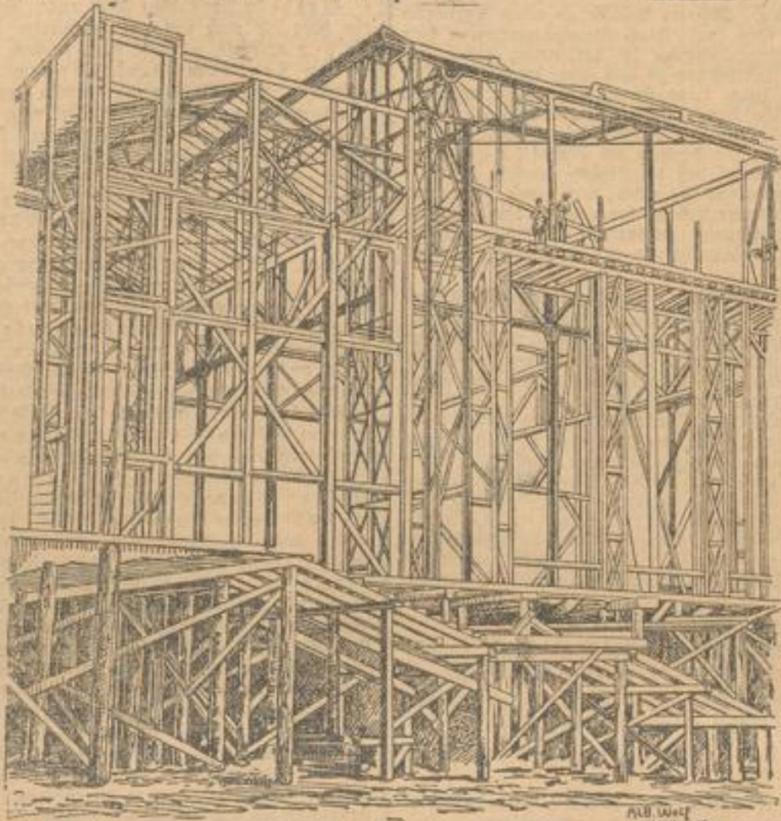
# JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG MANNHEIM 1907

INTERNATIONALE GROSSE GARTENBAU- UND KUNST- UND AUSSTELLUNG

Beim Gange durch das Ausstellungsgebiet leuchtet die Blüte des Besuchers ganz besonders das alle übrigen Ausstellungsgebäude überragende mächtige Palmenhaus. Es liegt in der Ecke der Werberstraße und bildet den Mittelpunkt der lang dahingestreckten Hauptfassade der Hallen für die Gartenbau-Ausstellung. Es ist auf mächtigen Fundamenten mit darüber gespannter Betonbrücke errichtet. Der untere Raum ist zur Aufnahme von Heizungsanlagen für das Gebäude bestimmt. Betritt man über die zum Palmenhaus führende breite Freitreppe die ca. 5 Mtr. über dem tiefer liegenden Ausstellungsgebiete sich erhebende Terrasse, so steht man vor der Mitte des Haupt-

gebäudes. Vier Säulen an den Ecken des Palmenhauses emporstrebende eiserne Pfeiler nehmen in ca. 19 Mtr. Höhe das zierlich in Eisenkonstruktion ausgebildete Dach auf. Dieses ist in gefälligen Formen gehalten, die dem Charakter der übrigen Bauarbeiten entsprechen, und überdeckt quadratisch den darunter befindlichen Raum. Zwischen den Pfeilern gemessen hat das Dach ein Diagonalmaß von ca. 28 Mtr. Der innere freie Durchgang der Halle nach den beiden Seitenhallen zu hat eine Höhe von 9½ Mtr. Durch eiserne gitterartige Träger wird die Verbindung und zugleich die Verstärkung der Tragpfeiler bewirkt. Seitwärts an diese sich gegenüberliegende Träger schließen sich die beiden Seitenhallen des Palmenhauses an. Sowohl der Mittelbau wie die Seitenhallen werden vollständig mit Glas eingedeckt; die mit Glas einzudeckende Grundfläche beträgt ungefähr 700 Qmtr. Außerdem erhält das Palmenhaus durch 450 Mtr. hohe Glasfenster weiteres Licht, sodass die in diesen Räumen befindlichen Gegenstände eine ausgezeichnete Beleuchtung haben werden.

Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion des Palmenhauses beträgt ca. 115 000 Mgr. Die gewaltige und in ihren Formen doch gefällige Konstruktion gibt reiches Zeugnis von der Tüchtigkeit und Schöpfkraft unserer einheimischen Eisenindustrie und Technik. Die ausführende Firma ist die Aktiengesellschaft für Eisen- und Brunnengießerei von Carl Hiltl in Mannheim.



AUS WERK MANNHEIM.

**Apollotheater.** Mit dem gestrigen Tage hat das seit herige Programm des Apollotheaters eine wesentliche Bereicherung erfahren, welche auch ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausdehnt. Den hauptsächlichsten Anteil für den gestrigen guten Besuch des Theaters dürfte wohl die erste internationale Damen-Ringkampf-Konkurrenz um den Preis von 1500 Mark ausmachen. In Beginn der Konkurrenz präsentierten sich dem Publikum 12 junge kräftig gebaute Damen, von welchen drei allerdings ein respektables Gewicht besaßen, und wurden durch den Schiedsrichter vorgestellt. Hierauf nahm der Ringkampf seinen Anfang. Als erstes Paar traten Hrl. Tony Berg (Berlin) und Hrl. Lizza Polshnik (Ungarn) auf. Nach 6½ Min. blieb Hrl. Berg Siegerin. Als zweites Paar traten dann Hrl. Dorothea Kinnowajeff (Rusland) und Hrl. Minna Koslowich (Österreich) auf. Hier mußte der Kampf nach 10 Min. abgebrochen werden, um dann nach einer kleinen Pause wieder zu beginnen. Die schon gebaute Kampfrichterin machte der schwereren Rusin viel zu schaffen, aber schließlich siegte die letztere nach einer Dauer von 18 Min. Als letztes Paar traten Johann Hrl. Helene Meißner (Dortmund) und Hrl. Bertha Stargard (Weinland) auf, in welchem Kampfe erstere nach 8 Minuten Sieger blieb. Das Ringen der Damen war sehr interessant und festelte das Publikum ungemein, so daß wohl den weiteren Kämpfen mit Interesse entgegengesehen werden darf. — Das Apollo-Theater-Vaubeville-Ensemble brachte zu Beginn des Abends den lustigen französischen Schwan! Florette und Patapon mit gutem Erfolg zur Aufführung. Da wir über dieses Stück schon früher berichtet haben, können wir uns für heute darauf beschränken, zu konstatieren, daß die Vorstellung einen guten Verlauf nahm und einen großen Erfolg erzielte. — Der Humorist Herr Fritz Schum auf lang einige aktuelle Complots mit hübschem Vortrag, doch wollte es uns scheinen, als ob der Künstler gestern Abend nicht im Vollbesitz seiner Stimme gewesen wäre. — Nach Schluß der Vorstellung im Apollotheater nahm die Cabaret-Partei im Hofsaal ihren Anfang. Hier machten wir zunächst die Bekanntschaft Danny Gürtlers, der von seinem letzten Gastspiel in unserer Stadt noch in bestem Andenken steht. Der „König der Boheme“, wie er sich nennt, fand auch gestern Abend wieder mit seinen Darstellungen den meisten Erfolg und erzielte den Abenanteil des Beifalls. Danny Gürtler berichtet es wie kaum einer, das Publikum zu fesseln und wenn er die „Hochzeit im Walde“ vorträgt, ertönt es nicht hürmliches Beifall; ander einigen bekannten Sachen brachte er auch verschiedenes Neue diesmal mit und zu bedauern blieb es nur, daß nicht ein zahlreicheres Publikum die ausgezeichnet wiedererlebten Vorträge des Künstlers hörte. — Die übrigen Kräfte des Cabarets sind ebenfalls nur lobend zu

erwähnen. Es wurde durchweg gutes geboten und mögen sich die betreffenden Künstler und Künstlerinnen mit einem Kollektivlob begnügen. Als Konferenzier fungierte Herr Emil Hugo. Aus dem vorstehend Gesagten geht hervor, daß wir den Besuch der Vorstellungen im Apollotheater nur bestens empfehlen können. — Wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, geht in beiden Sonntagsvorstellungen „Florette und Patapon“ in Szene. Ebenso findet auch in der Nachmittagsvorstellung der begonnene Damen-Ringkampf statt. Spezielles Hinweis verdient das morgen, Sonntag, um 10¼ Uhr beginnende Cabaret, in dem Danny Gürtler Triumphe feiert, wie sie das Apollotheater bislang nicht erlebt hat.

**Kaiserpanorama B 1, 7a.** Die an Naturähnlichkeit so reichsinnige Platz wird uns den morgen Sonntag ab im Kaiserpanorama vorgeführt. Von den malerischen Höhen der Nacht aus überblickt der Wanderer eine Landschaft so reich an Szenenfülle, Freundlichkeit und Anmut, wie wohl sonst nirgends auf deutscher Erde. Die Serie ist neu und wird hier zum ersten Male aufgeführt.

**Brandstatistik.** Im Jahre 1906 hat es hier 22mal (1. B. 2mal) gebrannt. Davon waren 15 (wegen 7 i. B.) Großfeuer, 13 (7) Mittelfeuer, 8 (4) Kleinf Feuer, 16 (34) Kaminbrände. Je die Hälfte zur Tages- und Nachtzeit. Die meisten Brände hatte die Innenstadt mit 46 erlitten. Die freiwillige Feuerwehr trat in der Altstadt zweimal, in den Vororten dreimal in Aktion. Die Berufsfeuerwehr wurde außer in Brandfällen 2mal alarmiert. Der Sanitätsdienst wurde benötigt in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends 548 mal, in der übrigen Zeit 197 mal.

**Der Bund der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen,** hielt gestern im Saale der Bäderanstalt eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in der nicht nur Mitglieder des Bundes, sondern auch andere kaufmännischer Korporationen anwesend waren. Der Bundessekretär, Herr Sollich-Berlin, referierte in eingehender Weise über die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten. Einleitend wies der Referent darauf hin, daß über dieses Thema schon seit Jahr und Tag gesprochen und geschrieben werde. Obwohl die Notwendigkeit eines derartigen Gesetzes doch bekannt sei, werde von den Regenten immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß die Privatbeamten infolge ihrer Stellung und ihrer geringen Anzahl vom Gesetz nicht berücksichtigt gehörten. Infolge einer Statistik wird der Redner aber nach, daß Anno 1905 über 21 000 Privatbeamte in Deutschland lebten und daß ihre Zahl in den letzten Jahren durchschnittlich um 100 Prozent zugenommen sei. Der Stand der Privatbeamten sei qualitativ so bedeutend, daß er Anbruch darauf habe, von der staatlichen Sozialpolitik in gleicher Weise wie der Lohnarbeiter berücksichtigt zu werden. Es sei eine bekannte Tatsache, daß mancher Arbeiter ein besseres Einkommen habe, wie der technische Beamte. Redner verbreitete sich dann über die Verunsicherung und die Verunsicherung der Beamten und über die in letzter Zeit so oft genannte Besondereinstufung. Alle diese Kräfte würden den Privatbeamten nicht das gewünschte Ziel durch die Betragsaufrechterhaltung erreichen, die Anhebung höherer Verhältnisse zu bewirken. Der gewöhnliche Weg zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten wäre der Ausbau des gegenwärtigen Anwartschaftsrechtes durch die Anhebung höherer Verhältnisse zu bewirken. Um die staatliche Pensionsversicherung zu erlangen, müssen alle Kräfte angespannt werden. Man erreiche dieses Ziel aber nur, wenn sich jeder einzelne der Mithilf bemüht sei, daß er sich unbedingt präzisieren müsse, um dadurch zu viel zu vermeiden, daß den Interessen der Privatbeamten gelehrt sei. Der einstündige Vortrag wurde mit lebhaftem

Beifall aufgenommen. An der Diskussion beteiligten sich fünf Herren. Ein Herr Scheel ließ dabei die Reichstagsfraktionen neu bewerten und bemerkte, daß die Nationalliberalen in der Frage der staatlichen Pensionsversicherung nicht verlässlich seien. Weiter sprach noch der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Pinkel, sowie Herr Kogler, u. ein Vertreter des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Nach dem Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Herrn Thimm, um 12 Uhr geschlossen. (Gegenüber den Ausführungen des Herrn Scheel sei festgestellt, daß gerade die nationalliberale Reichstagsfraktion es war, die die Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten in Fluß brachte und daß der Führer der Partei, Herr Passermann, sich wiederholt für die Forderungen der Privatbeamten im Reichstoge ausgesprochen hat. Auch Herr Kogler befand sich mit seinen Ausführungen gegen die Stellung des „Generalanzeigers“; die offenbar nicht frei von persönlicher Voreingenommenheit waren, im Irrtum. Wir haben unsere Stellung zu dieser Frage schon wiederholt genau präzisiert und zwar in einer Form, die zu Mißdeutungen keinen Anlaß geben konnte. D. Red.).

**Eine allgemeine Wegereisenversammlung** tagte am Donnerstagabend im oberen Saale der „Biederstraße“, um den Bericht des Gesellenausschusses über die vorläufige Vereinbarung zwischen Innungsverband und der gewerblichen Gesellenvertretung entgegenzunehmen. Nach dem Referat des Vorsitzenden des Gesellenausschusses, das eine scharfe Abfuhr an den Zentralverband der Meister und Berufsgenossen enthielt, der sich trotz seiner geringen Mitgliederzahl zu Unrecht als die Vertretung der Wegereisen bezeichnet und den Wegereisenstand einfach hat, gelangte im Anschluß an eine rege Diskussion, in der auch Vertreter des Zentralverbandes zu Worte kamen, folgende Resolution mit circa 200 gegen 10 Stimmen zur Annahme: „Die heutige, äußerst zahlreich besuchte allgemeine Wegereisenversammlung erwidert in dem aus freier Wahl hervorgegangenen Gesellenausschuss die einzig richtige Vertretung ihrer Interessen und bedauert, daß in der „Vollstimmte“ des Arbeiterpublikum fortgesetzt über die wachsende Stimmung der heiligen Wegereisen irreführend wird. Sie bekräftigt den Beschluß der Wegereisen und steht in der Forderung des Beschlusses das Mittel zur Weiterförderung der gemeinsamen Interessen. Der Gesellenausschuss wird auch weiterhin beauftragt, in vermittelndem Sinne mit der Vertretung der Meisterschaft zu verhandeln und über das Resultat derselben in einer in 14 Tagen stattfindenden Versammlung Bericht zu erstatten.“ Das war die abermalige, unbefruchtete Stellungnahme der übergroßen Mehrheit der heiligen Gesellen gegen die Verneinung und den Beschluß.

**Telegraphischer Wetterbericht vom Saal. Schönw. Wetter, Sonnenschein, 2 Grad Kälte, Barometer hoch, steigend, windstill. Gute Ski- und Schlittenbahn vom Gertelbachhof an.**

**Der Technische Verein Mannheim** hält am Dienstag, den 5. März, seine Monats-Hauptversammlung ab. Die einige besonders wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Die Freunde unserer Bestrebungen werden besonders hierauf aufmerksam gemacht und sind jederzeit herzlich willkommen.

**Sandhofen, 1. März.** Kommen den Dienstag, den 5. März, werden Herr Jacob Weidert, Landwirt auf dem Sandhof bei Sandhofen, und seine Ehefrau geb. Hie in körperlicher und geistig voller Tätigkeit die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft

**Frau Auguste Braich-Gredenberg,** die Witwe des jüngst verstorbenen früheren Intendanten des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters Alois Braich, schreibt uns: „Berlin, 2. Febr. 1907. Von der Bestattung meines Gatten wiedergeburt und außer Stande, alle denen, die bei diesem traurigen Anlaß seinem Andenken und meiner tiefen Trauer Sympathie und Teilnahme ausdrücken, direkt zu schreiben, sage ich auf diesem Wege für ihre freundliche Gefinnung den herzlichsten Dank. Auguste Braich-Gredenberg.“

**Ein hartes Stücklein** hat sich der kürzlich im Konversationsklub in Baden-Baden zu Gast geladene Herr Karl de Giorgi, Regisseur am Stadttheater in Bonn, geleistet, indem er an die Spitze seines nicht eben von erlebtem literarischem Geschmaus zeugenden Programms eine angelegliche Dichtung Ernst von Hoffarts („Das Wasser des Berges“) stellte. Um die Sache noch interessanter zu machen, wurde das angelegliche Opus Hoffarts nach dem „Manuskript“, wie das Programm versichert, vorgelesen. Die sich nun nachträglich durch die „Münd. N. N.“, die eine diesbezügliche Badener Korrespondenz veröffentlicht hatten, herausgestellt, hat Herr v. Hoffart eine solche Dichtung, wie sie auf dem vom Stadt. Kur-Komitee bona fide bekannt gegebenem Programm figurirte, gar nicht geschrieben. In dem Herr v. Hoffart diese Tatsache schriftlich, dürfte er wohl richtig beraten sein, wenn er gleichzeitig der Ansicht Raum gibt, daß beiunter Herr aus Bonn von seinen Romanen zu „Kellern und Wäldern“ einfach „mitbravacht“ hat. Herr v. Hoffart hat denn auch, wie die „Münd. N. N.“ hören, seinen Anwalt beauftragt, gegen Herrn de Giorgi wegen „Schädigung seines künstlerischen und literarischen Rufes“ gerichtliche Vorgehen.

**Hochschulanmeldungen.** Der außerordentliche Professor für deutsches Zivilprozessrecht und deutsches bürgerliches Recht an der Universität München, Dr. jur. et phil. Paul Langbein, hat einen Ruf nach Halle als Nachfolger des am 1. Oktober vom Lehramt zurücktretenden ordentlichen Professors Dr. Stein erhalten. — An Jena wird berichtet: Der Privatdozent für Zoologie an der hiesigen Universität Dr. P. Schultze, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

**Die Allgemeine Deutsche Kunstgenossenschaft** hielt gestern im Künstlerhaus zu München ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung wurde die Abhaltung einer Jubiläumsausstellung im Jahre 1908 in N. Hauptstadt in München, sowie die Veranstaltung einer großen deutsch-nationalen Ausstellung in Wien im Jahre 1909 beschlossen. Das durch den freiwilligen Rücktritt des Herrn Prof. v. Peterlen frei werdende Amt des ersten Vorsitzenden wurde auf Vorschlag des Vereinsrats München I durch einstimmige Wahl mit Herrn Prof. Dr. H. v. Nauw wiederbesetzt.

**Alexander Ritter Over.** Der „faul“ „Danz“ fand im Damburger Stadttheater bei ausgezeichnete Darstellung mit Penantiar in der Hauptrolle einen guten Erfolg.

## Sport.

**Sportplatz bei den Brauereien.** Morgen, Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Sportplatz bei den Brauereien — Fußballwettkampf zwischen der 1. Mannschaft Sportklub „Germania“ 1904 Ludwigsbafen und der 2. Mannschaft Mannheimer Fußballgesellschaft „1896“.

**Der Bälzische Kanuverein Neusiedl a. S.** dessen Sitz sich in Pöchl befindet, hat in den Propositionen für die diesjährige Saison eine Aufbesserung seines Programms in Höhe von 2100 M. vorgenommen. Im Vorjahre war das zweitägige Reeling mit 14 300 M. dotiert, während diesmal 16 500 M. vorgezogen sind, von welcher Summe 9400

R. auf den ersten und 7000 R. auf den zweiten Tag entfallen. Die Verhandlungen im Programm sind unwesentlicher Natur. Jedes Ehrenpreise gibt der Berein im Ganzen, an jedem Tag drei.

\* Ruderport. Seitens einiger Interessenten des Ruderports wurde dem hiesigen Regatta-Verein ein Vorschlag zur Verfügung gestellt, der alljährlich nach Schluß der Regatten im Stiff ausgerudert werden soll. Der Regatta-Verein nahm die Stiftung zu besagtem Zwecke an und hat ins Auge gefaßt, neben diesem Stiff-Rennen 1-2 weitere Rennen (Bierer, Kötter) austragen zu lassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Karlsruhe, 1. März. Dem vier erscheinenden Organ bei etwa 12000 Mitglieder zählenden Eisenbahnerverband, einer Arbeiterorganisation, ist infolge mehrerer scharfer Artikel dieses Blattes die seitler eingeräumte Vergünstigung, den Bahnschienenbahnen auf dem Dienstwege verkehren zu dürfen, ab 1. März d. J. entzogen worden. Die Gründe sind aus nachstehendem Schreiben der Hr. Generaldirektion der Staatsbahnen an die Reichsleitung ersichtlich: 'Trotz mehrerer Verwarnungen fahrt Ihr Blatt fort, Artikel zu bringen, die sich in durchaus unangebrachter Weise über 'Einrichtungen und Angehörige' der hoh. Staatsbahnen verhalten. Wir leben und daher veranlaßt, die mit unserem Schreiben vom 9. August und 1. September 1905 in Aussicht gestellte Folgerung zu ziehen und die Genehmigung zum Verleih der Zeitung im Dienstwege mit Wirkung vom 1. März d. J. zurückzuziehen.' Diese Verfügung bedeutet für den Verband einen finanziellen Schaden von über 1000 R. im Jahre.

\* Karlsruhe, 2. März. Gemäß einer Abänderung der landesherrlichen Verordnung vom Jahre 1892 über die weltliche Feier der Sonn- und Festtage sind für den Karnevalstag und den Karfreitag durch das Ministerium des Innern Ausnahmen ohne Verallgemeinerung gestattet worden. So kann durch ortspolizeiliche Vorschriften die öffentliche Anklebung der Waren in weiteren Umfang als bisher freigegeben werden. (Hr. Hg.)

\* Berlin, 2. März. Die Familie eines Oberstaatsanwaltes des 3. Garde-Regiments, in der Reichsbergerstraße wohnhaft, wurde mit Ausnahme des Vaters plötzlich in der vergangenen Nacht religiös wahnsinnig. Die Ehefrau mit den beiden Töchtern und den beiden Söhnen überfielen den langenscheidenden und seit mehreren Tagen dienstunfähigen Vater im Bett und mißhandelten ihn unter fortwährendem Weinen. Die Hausbewohner hörten um 2 Uhr nachts ein Stöhnen und holten einen Schloffer, welcher die Tür öffnete. Der Vater entkam der Familie, verweigerte den Eintritt, vernahmte die Tür und wollte aus dem Fenster springen. Die von dem Vorfall verständigte Polizei holte den Arzt, welcher die Familie für gemeingefährlich gestempelt erklärte. Heute ist die Ueberführung in eine Irrenanstalt erfolgt.

\* Berlin, 2. März. Der Kaiser empfing den Nordpolarfahrer Nordenskjöld und verlieh ihm den Kronenorden 1. Klasse.

\* Paris, 2. März. Der hiesige Professor der Zoologie Grechani hat eine Vorrichtung erfunden, mittels welcher die Anwesenheit der kleinsten Menge schlagender Wetter in der Luft bis 1/2 Prozent festgestellt werden kann.

\* London, 2. März. Das Unterseeboot C. B. II ist wieder flott geworden und in Portsmouth eingetroffen.

Eine Verletzung der Alte von Algeiras.

\* Köln, 1. März. Der Korrespondent der 'Köln. Hg.' in Tanger telegraphiert seinem Vatte:

Tanger, 1. März. Eine hiesige, mit der französischen Gesandtschaft in engen Beziehungen stehende französische Zeitung legnet in einem vorliegenden Artikel die Nachrichten über die Errichtung von Stationen für Funkentelegraphie in Marokko durch eine französische Gesellschaft nicht ab, erklärt aber, bisher nur Andeutungen erhalten zu haben, die nicht genügt, die Nachricht zu bestätigen. Es wäre für das Blatt doch ein Leichtes, an der maßgebenden Stelle die nötigen Erkundigungen einzuziehen. Auf der französischen Legation hat man sich so gestellt, als seien die im ganzen Lande gestreuten Stationen nichts anderes als lästige Windmühlen. Weshalb oder sendet Frankreich zur Erbauung von Windmühlen einen bedeutenden Fachmann für Funkentelegraphie wie Monsieur Popp nach Marokko? Weshalb legt man Röhren auf winzigen, unfruchtbaren, für Landwirtschaft ungeeigneten Grundstücken an? Und wenn es sich um Wasserpumpen handelt, wie auch behauptet wurde, weshalb baut man diese dort, wo kein Wasser vorhanden ist? Das Cca Maritano sagt, so sehr es auch den Fortschritt wünscht, betrachte es den Versuch, die Funkentelegraphie ohne Ausbuchtung einzuführen, als eine Verletzung der Alte von Algeiras und erwarte, daß die französische Regierung ein solches Unterfangen nicht sanctioniere; jedes gegen die Alte von Algeiras verhöfende Unternehmen sei rechtswidrig, ebenso jede Verletzung der Hoheitsrechte des Sultan.

Aberend Dienstentlassung mit Pension.

\* Berlin, 2. März. Das Justiz-Ministerialamt meldet: Dem Oberlandesgerichtsrat und Obersten Justizrat Koezen ist die erste Dienstentlassung mit Pension erteilt worden.

Sar Arbeiterbewegung.

\* Wien, 1. März. Einer Abordnung der Triester Eisenbahner wurde heute im Eisenbahnministerium mitgeteilt, die Verwahrung könne eine Erhöhung der Quartiergehälter für Triest nicht zulassen, werde dagegen sofort eine vorläufige Opposition einleiten, bis die Lage der Bediensteten und Tagelöhner die vorbereitende Aufhebung erklären läßt. Man hofft, daß der postive Widerstand auf der Staatsbahn keine Anzeichen für eine Verabredung des wahren Widerstandes veranlaßt. Die Arbeiter-entschiedenen haben im Eisenbahnministerium erklärt, sie wollten mit Rücksicht auf die von diesem in Aussicht genommenen allgemeinen Zulagen sich für die Verlegung des wahren Widerstandes in Triest einsetzen. — Die Südbahn gibt bekannt, daß wegen Ueberfüllung der Station Triest und der Vorarbeiten die Güter, die nach Triest unterwegs sind, angehalten und den Abändern zur Verfügung gestellt werden können. Das Eisenbahnministerium erklärte, daß es mit Rücksicht auf die bevorstehenden allgemeinen Zulagen die von den Triester Eisenbahnern geforderten Verbesserungen nicht erlauben werde.

Die Papiere Montagninis.

\* Köln, 2. März. Eine räumliche Depesche der 'Köln. Hg.' belagt folgendes: Die neuen Enthüllungen aus den beschlagnahmten Papieren Montagninis sind völlig wahrheitswidrig. Der Briefwechsel des hl. Stuhles mit einigen Bischöfen über deren Beziehungen zu Frankreich sind teils vollständig frei erfunden, teils tendenziös entstellt. Der hl. Stuhl wiederholt daher die Warnung, die öffentliche Meinung möge sich nicht irre führen lassen, durch Veröffentlichung von Bruchstücken oder einiger ganzer Aktenstücke, deren richtige Beurteilung nur nach Kenntnis des ganzen Briefwechsels möglich sei.

\* Paris, 2. März. Die Meldung, daß gegen einen höheren Beamten des Ministeriums des Reichens wegen der bei Mgr. Montagnini aufgefundenen Schriftstücke bereits eine Unter-

suchung eingeleitet worden sei, wird als unbegründet bezeichnet. Richtig sei nur, daß aufgrund einer Mitteilung des mit der Prüfung der Papiere Montagninis beauftragten Untersuchungsrichters der bevollmächtigte Minister Le Marchand als derjenige Beamte bezeichnet wird, welcher zu Mgr. Montagnini Beziehungen unterhalten habe, deren Charakter jedoch erst nach der Einbringung des in der Angelegenheit des Barreres Jouis und Montagninis eingeleiteten Verfahrens vollständig aufgeklärt werden dürfte. Le Marchand, welcher vor drei Monaten zum Gesandten in Guatemala ernannt, jedoch im letzten Augenblicke ersucht worden ist, bis auf weiteres seine Abreise aufzuschieben, erklärte einem Berichterstatter des 'Echo de Paris', daß er in der Tat schon in Wien mit Mgr. Montagnini, der damals Sekretär bei der Wiener Kammer war, befreundet gewesen sei. Seine Beziehungen zu demselben seien herzlich, aber lediglich geschäftlicher Natur gewesen. Niemals sei zwischen ihnen von der Mitteilung diplomatischer Schriftstücke oder Geheimnisse die Rede gewesen. Man könne höchstens ein Paar seiner Visitenkarten oder Dinerkarten bei Mgr. Montagnini gefunden haben; er sehe dem Ausgang der Angelegenheit mit der größten Ruhe entgegen.

Frankreich und die katholische Kirche.

\* Paris, 1. März. Mehrere Bischöfe, in deren Sprengeln sich zahlreiche Pfarrer schon mit ihren Gemeindevorstreitern über den Abschluß der Kriegsverträge in Verbindung gesetzt und größtenteils auch deren Zustimmung zu dem ihnen vorgelegten Entwurfe erhalten hatten, haben ihren Klerus angewiesen, angesichts des zwischen dem Erzbischof von Paris und der Regierung erfolgten Bruches alle weiteren Schritte für den Abschluß der Verträge einzustellen und sich streng in den Grenzen des Status quo zu halten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bischöfe hierbei, um einen Beweis ihres Zusammenhaltens zu geben, nach einer allgemeinen Lösung handeln und somit der Abbruch der zwischen dem Erzbischof von Paris und der Regierung geschlossenen Verhandlungen die gleiche Bedeutung für alle Diözesen und für die gesamte katholische Kirche Frankreichs hat.

Das spanisch-französische Abkommen über die marokkanische Polizei.

\* Paris, 2. März. Der 'Cclair' meldet bezüglich des Abkommens über die marokkanische Polizei, daß in demselben die Autonomie Spaniens und Frankreichs an den Grenzen und an der Küste festgesetzt wird. In jedem der acht Häfen werden drei verschiedene Polizeigruppen bestehen, im Hafen, in der Stadt und der Umgebung der Stadt. Der Oberbefehl über die beiden ersten wird ein und demselben Offizier, derjenige über die dritte einem anderen Offizier anvertraut werden. Für eine gemeinsame Unternehmung der Truppen wird das Kommando dem im Range höherem oder älteren Offizier anvertraut werden. Im Bedarfsfälle wird eine mit Schiffen ausgerüstete Besatzung erteilt werden. Sollten die Ereignisse eine gemeinsame französisch-spanische Intervention in irgend einem Hafen erfordern, so würde dieselbe einmütig und im Einvernehmen in Tanger festgelegten Konvention durchgeführt werden.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 2. März.

Am Bundesratssitz Graf v. Posadowski, Kolonialdirektor Dernburg und Regierungskommissäre.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten.

Schärdler (Zentr.) führt aus: Wir können dem Reichsfanzler nur dankbar sein für die Reichstagsauflösung. Dem Zentrum fehlte bisher ein Großmeister und Oberzeremonienmeister. Gegenüber den gestrigen Ausführungen des Fürsten Sayfeld, die Parteipolitik nehme hier eine zu breite Stelle ein, müsse er sagen, das Volk habe sogar ein sehr großes Interesse an der Stellung der Parteien zu einander, was sie wollen und was sie ausführen. Wenn, wie der Abg. Binkler erklärt, die Arbeit der Reichstages für die Arbeitswilligen eintreten würde, so wäre dies eine neue Auflage des Buchausgesetzes. (Sehr richtig im Zentrum). Was sagen denn dazu seine Bundesgenossen auf der Linken? Dies ist doch eine Umstimmung im Konzert, dessen Konzertmeister und Reichsintendant Fürst Bismarck ist. Wenn der Abgeordnete Semler bestritt einen neuen Kulturkampf inszenieren zu wollen in 'Partei-mantel' stand zwar nichts davon — so war es doch die 'Nationalzeitung', die zuerst von dem 500 000 R.-Geschenk an den Papst Leo XIII. gesprochen hat. Unser Antrag bis zum 31. März neben der Heimberufung von weiteren 4000 Mann Vorbereitung zu treffen, so daß die genannte Stärke der Schutztruppen auf 2500 Mann gemindert werde, hat seine Grundlage in den Erklärungen des Reichsfanzlers, daß der Hauptaufstand gebrochen sei. Unser Antrag ging auf die Zukunft. Das ist das ganze Staatsverbrechen, das wir begangen haben. Wir verlangen nicht, daß am 1. April die Schutztruppe 2500 Mann betrage, sondern treten nur Vorbereitung, damit, wenn der Friede hergestellt ist, die Regierung nicht sagen kann: es fehlt an den nötigen Vorbereitungen um die Schutztruppe heimzuführen. Auch wir erkennen dankbar die Tapferkeit unserer Truppen in Afrika an, die größtenteils unserer Wählerliste angehören. Unserer Partei gehörte auch der Abgeordnete an, der zuerst die Wiederherstellung des Kaiserthums forderte. (Reichensberger.) Wir sind eine Verfassungspartei, ein Hort zum Schutze des Rechts und der christlichen Ordnung. Nicht wir, sondern die Volkspartei richtet das laundische Joch auf, indem sie durch Programm von 1895 die Mitwirkung des Reichstages bei der Erklärung von Krieg und Friedensschluß verlangte. Im deutschen Reich ist durch Befehl über die Friedensdröhenstärke die Truppenmacht festgelegt; aber es besteht kein Gebot für den Reichstag, Gelder für die Unterhaltung einer bestimmten Truppenmacht in den Schutzgebieten zu bewilligen. Wäre die Abstimmung über die Bahn Aktienhochspannung im Plenum erfolgt, so hätte das Zentrum auch bei diesem Antrag mit 'Ja' gestimmt. So aber war der Mann mit der roten Wappe da und der Reichstag wurde aufgelöst. Redner kommt sodann auf die von verchiedenen Seiten geforderte Abänderung des Reichstagswahlrechts zu sprechen und zitiert die 'Samburger Neuesten Nachrichten', die 'Leipziger Neuesten Nachrichten' und die 'Nationalzeitung'. Die Memoiren des Fürsten Bismarck und die Kundgebungen Bismars. Aus allem diesem gehe hervor, daß die durch die Reichstagsauflösung geschaffene Lage zu einer Wahlrechtsänderung ausgenutzt werden solle. Auch was die Einmischung der Beamten in die Wahl betreffe, habe das Zentrum andere Anschauungen. Bezüglich der Tätigkeit Dernburg während der Wahlkommission zitierte Redner eine Rede Bismarcks vom Jahre 1881, daß er den Einwirkungen von Beamten stets entgegengetreten sei, aber nicht immer mit Erfolge. Er sei überzeugt, daß es der Würde der Beamten nicht entspreche, sich in

die Wahlbewegung einzumischen, namentlich in einer öffentlichen Rede. Redner fragt, wo die Wahlgelder der geblieben seien, die beim Reichsfanzler zusammenkamen. Der Reichsfanzler stellte für die zukünftigen Wahlen eine noch viel größerer Beteiligung in Aussicht. Die Beamten dürften nicht zu Handlangern der Regierung gemacht werden. Uns wird zum Vorwurf gemacht, daß wir Sozialdemokraten wählten. Von den anderen Parteien, namentlich den Nationalliberalen, erfolgte ein viel heißeres Liebeswerben um deren Gunst.

Die Erklärungen der bayerischen Bischöfe bebaute ich wegen der davon geknüpften solchen Deutungen. Die Nationalliberalen klammerten sich an diese Kundgebung und verhielten sich an dem Dinstag der Bischöfe über Wasser zu halten. Widerspruch bei den Nationalliberalen, Beifall im Zentrum.) Redner polemisiert gegen den Stimmverzeiner, der in der gewissenlossten und stumpfsinnigsten Weise zur Agitation gegen das Zentrum benützt worden sei. Wir stehen auf unserem alten Standpunkt. Verlassen Sie noch einmal uns anzutreffen, Sie werden aber auf Granit stehen. Wir werden Treue halten. (Beifall im Zentrum.)

Gorhein (freil. Hg.) führt aus: Daß das Zentrum sich so sehr über die auch von uns bedauerten Wahlbeeinflussungen aufregt, wundert mich, da doch von keiner Seite mehr als vom Zentrum Verletzungen des Wahlrechts vorlämen. Auch die Kanzel wurde zu Wahlbeeinflussungen ausgehört. Das Wahlrecht war früher viel mehr gefährdet, als jetzt. Weshalb hat das Zentrum unsere Wahlrechtsanträge bekämpft? Fürst Sayfeld spielte gestern den Junior, machte aber vor der Rechten Dalk. Der Unterfisch genau früher, als das Zentrum noch Trumpf war, ist der, daß jetzt der Reichsfanzler die Wahlmühle in Händen hat. Der Unwille gegen das Zentrum entstand aus der Furcht desselben, eine Regierung zu etablieren. Das Wahlbündnis mit irgend einer Partei nahm niemand übel, das Bündnis der Sozialdemokratie mit dem Zentrum bei der Bekämpfung unserer süddeutschen Kollegen ist aber viel schlimmer. Wir kämpfen stets gegen die Reaktion, das Zentrum war stets reaktionär und wenn die Sozialdemokratie mit dem Zentrum zusammentritt, wird sie damit selbst reaktionär. Redner konstatiert bezüglich der Wahl, daß seine Partei keinen Feind aus dem sogenannten Nationalfond erhalten habe. Redner geht dann auf die Axtle Gröber ein, in denen aber von einem Kulturkampf im bisherigen Sinne nicht die Rede sei. In der Reichsregierung der funktionellen Gegenstände leitete das Zentrum mehr als andere Parteien. Wir wollen nicht einen neuen Kulturkampf, sondern eine realistische Scheidung zwischen Kirche und Staat. Die Polenpolitik der Regierung machen wir aus nationalem Bewußtsein nicht mit. In der Mitte immer genau das Gegenteil von dem erreichte, was sie beabsichtigt. Die Roll- und Wirtschaftspolitik bekämpfen wir immer. In positiver Arbeit sind wir immer bereit, jedoch müssen wir unsere volle Unabhängigkeit wahren. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowski: Von Schädler wurden die Ausführungen des Direktor Bismarck und die Memoiren des Fürsten Bismarck zitiert. In letzteren war eine Unterredung mit Bismarck wiedergegeben. Diese sei aber nicht beweiskräftig. Von Bismarck behauptete ich, daß er wegen seiner großen wissenschaftlichen Kenntnisse nicht Mitglied dieses Hauses ist. Die Auflösung des Reichstages erfolgte auf Antrag des Reichsfanzlers mit Genehmigung des Kaisers auf Beschluß des Bundesrats. Meine gestrigen Ausführungen über die Vollbelastung Englands habe ich vollkommen aufrecht. Die antialkoholische Bewegung halte ich für ungeheuer wertvoll für ein Volk. Das übert aber nicht daran, daß weltliche Kreise des arbeitenden englischen Volkes bei der feindlichen Witterung den Alkoholgenuss für notwendig erachteten. Ich erkläre noch heute die Theorie, daß die Schenkung ganz anders wirken, weil sie den Inlandpreis erhöhen, als die Finanzstelle, in dieser Schärfe auszusprechen, für unbedingt unrichtig. (Zusimmung rechts.) Die Verwertung hängt wesentlich von dem Projektan dessen ab, was eingeführt wird, im Vergleich zu dem Procentsatz dessen, was in dem Lande selbst erzeugt wird.

Nach persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Montag Nachmittags 2 Uhr vertagt.

Schluß nach 3/4 Uhr.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

[ ] Berlin, 2. März. Hier sind 4 sinesische Polizeioffiziere eingetroffen, um die hiesigen Verhältnisse kennen zu lernen und sich im Polizeiwesen ausbilden zu lassen.

[ ] Berlin, 2. März. Der Etat des Reichstages für 1907-08, der am 26. Februar in der Kommission festgesetzt wurde, enthält keine Position: Repräsentationsgelder für den Reichstagspräsidenten. Graf Stolberg soll den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen haben, daß, wenigstens für diese Session, von der genannten Position abgesehen werde.

[ ] Berlin, 2. März. Im preussischen Abgeordnetenshaus haben sich nun die Fraktionen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei auf Grundlage der Vereinbarungen der liberalen Linken ebenfalls zu gemeinsamen parlamentarischer Arbeit zusammengeschlossen.

[ ] Berlin 2. März. Aus Aachen wird gemeldet: Auf einem Nebengleise der Eisenbahn wurde hier eine Bombe gefunden.

[ ] Moskau, 2. März. Das hiesige Olympia-Sommertheater im Garten des Aquariums stürzte zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

zur

ist

schwächl. Kinder

Kasseler Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutmarm, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Kasseler Hafer-Kakao nachhaltig sättigend wirkt und kein nervöses Hungergefühl aufkommen läßt. — Nur echt im blauen Kartons à 1 M., ebenfalls lose.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Gewerbebank, v. G. m. b. H. Dem Jahresbericht für das Jahr 1906 entnehmen wir, daß das abgelaufene Geschäftsjahr in jeder Beziehung als ein erfolgreiches bezeichnet werden kann.

Der Reingewinn zuzüglich des Vortrags vom vergangenen Jahre beträgt M. 29 001,70 und wird folgende Verteilung desselben vorgeschlagen: Abschreibung auf Reserven M. 530, Zuweisung zum ordentlichen Reservefonds M. 2370.

Telegraphische Handelsberichte.

V. Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der M. 20 000 000 4proz. Doppelkuponanleihe Serie 15 und 16 der Deutschen Hypothekendarlehenbank (Hypothekendarlehenbank) zu Berlin zur Notierung im öffentlichen Börsennotizbuch wurde genehmigt.

\* Eisen, 2. März. Der Kupferblech-Grundpreis wurde heute auf 208 M. erhöht.

\* Wien, 2. März. Der Generalrat der Anglo-Bankvereinigung hat die Verteilung von 10 Kronen = sechsundzwanzig Prozent (im Vorjahre 5 pCt.) beschlossen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 2. März. (Offizieller Bericht)

In der heutigen Börse waren gefragt: Dinglerische Maschinenfabrik-Aktien zu 135 pCt. u. Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien zu 324 pCt. Bad. Rhd. und Württembergische Aktien wurden zu 510 Mark pro Stück umgesetzt und ebenso Bad. Affekuranz-Aktien zu 1510 M. pro Stück.

Aktien.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Brauereien, Industrie, Handel, etc. listing various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Table showing closing rates for Reichsbank, Wechsel, and other financial instruments.

Staatspapier. A. Deutsche

Table listing various state securities and their prices, including Reichsbank, Prämien, and other bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table listing shares of industrial companies such as Bad. Zuckerfabrik, Sächs. Ammoh., and others.

Frankfurt a. M., 2. März. Kreditaktien 214 —, Staatsbahn 146 —, Lombarden 50,75, Sappier —, 4 % unv. Goldrente 95,40.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 2. März. (Schlußkurse.)

Table listing Berlin stock market prices for various securities, including Reichsbank, Staatsbahn, and others.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 20. Febr. 1906.

Table showing the balance sheet of the Reichsbank as of February 20, 1906, including assets and liabilities.

Geschäftliches.

Um den wahren Kunstwert der klassischen Stilanwendung in größeren Lokalen richtig zu verstehen empfiehlt es sich, das von Herrn Architekt Franz Habich erbaute und jetzt neu renovierte Hotel-Restaurant „Weinberg“ zu besichtigen.

Triumphatorfest im Ballhaus! Herr Restaurateur Wirth vom Ballhaus wird heuer, dem ersten „Triumphator“ aus der Münchener Bürgerbrauerei, vom 9. bis 12. März, zum Anischant bringen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 2. März 1907. Provisionstreil

Table listing various goods and services offered by Marx & Goldschmidt, including flour, oil, and other commodities.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Golbenbaum, für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kahler, für Lokales, Provinziales und Berichterstattung: Rich. Schönbauer.

Advertisement for Edelmann Fahrradrepaturen, featuring a bicycle image and contact information for L. Mannheimer.

Advertisement for Pologlow-Cigaretten, highlighting the taste and quality of the cigarettes.

Advertisement for Osram-Licht, featuring a light bulb image and information about the Stotz & Cie. electric lighting company.

Advertisement for Saponia, a household cleaning product, with instructions on its use and contact information.

**Fr. J. Stetter** Firma **F 2, 6**  
 J. Gross Nachf. am Markt.

**Fortsetzung des Räumungs-Verkaufs**

in **wollenen**

**Damenkleider- u. Blusenstoffen**

**Buckskin u. Seidenwaren**

zu den bekannt gegebenen

**niedrigen Preisen.**

**Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender**

für die Woche vom 3. März bis 10. März.

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	7 1/2 Uhr: Maria Magdalena 7 Uhr: Abonn. C Stimme von Partici	7 Uhr: Abonn. D Agnes Bernauer	7 Uhr: Abonn. C Münchhausen.	7 Uhr: Abonn. B Die Geisha	7 Uhr: Abonn. C Salome	7 Uhr: Abonn. A Falstaff.	7 Uhr: Abonn. B Jugend.	7 1/2 Uhr: Olympische Spiele. 8 1/2 Uhr: Abonn. D Margarethe.
Neues Theater	8 Uhr: Hussenschieber	—	—	—	—	—	8 Uhr: Die lustige Witwe	8 1/2 Uhr: Hussenschieber
Rosengarten Fibelungssaal	8 Uhr: Militär-Konzert	—	—	—	8 1/2 Uhr: Kalm-Konzert	—	—	—
Rosengarten Musensaal	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrichsplatz	8-9 Uhr: Konzert	—	—	—	—	—	—	8-9 Uhr: Konzert
Apollo	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 1/2 Uhr: Theater-Vorstellung	8 Uhr: Theater-Vorstellung
Saalbau	8 u. 8 1/2 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Kolosseum- Theater	4 Uhr: Der Sonnen- wirt von Ebersbach 8 1/2 Uhr: Die Spitzkönigin	8 1/2 Uhr: Der Sonnen- wirt von Ebersbach	—	—	—	—	—	—
Central-Theater Kinosatograph M 1, 14.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Stadigeschicht. Museum	Geöffnet: 1-1 und 3-4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11-1 und 3-4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11-1 und 3-4 Uhr
Kaiser- Panorama	Die sonnige Pfalz.	Die sonnige Pfalz.	Die sonnige Pfalz.	Die sonnige Pfalz.	Die sonnige Pfalz.	Die sonnige Pfalz.	Die sonnige Pfalz.	Palästina.
Panorama	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.

**D 5, 4 Hotel-Restaurant Weinberg D 5, 4**

Ab Sonntag, den 3. März 1907:

**Sämtliche Restaurations-Räume dem Verkehr geöffnet.**

Vollständig neu renoviert! Schönste Lokalitäten am Platze!

**Dortmunder Union-Pilsener**

**Münchener Löwenbräu. Sinner Tafelbier.**

Anerkannt vorzügliche Küche. — Dinners. — Soupers.

Ab 6 Uhr Abends, stets grosse Auswahl fertiger Platten zum sofortigen Servieren.

Hochachtend!

**Heinrich Hummel.**

**Original SINGER Nähmaschinen**  
 Man beachte die Fabrikmarke.  
 THE SINGER MANUFACTURING CO.  
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
 Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

**Kaiser-Panorama B1, 7a**  
 In der sonnigen Pfalz am Rhein.  
 Neustadt und die Hardt  
 Geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr. 70264

**Süddeutsche Krankenzuführ- und Sterbefasse & Co.**  
 für Männer u. Frauen 214 in Mannheim, Rheindammstr. 8  
 Unsere verehr. Mitglieder werden hiermit auf **Samstag, den 17. März, vormittags 10 Uhr** in das Rosenlokal der Restaurations „zur Stadt Augsburg“, Peterstr. 4, zu unserer **Ordentl. General-Versammlung** höflich eingeladen und rechnen wir auf zahlreiches Erscheinen.  
**Tages-Ordnung:**  
 Bericht über den Kassendbericht.  
 Bericht der Revisoren.  
 Wahl von Vorstandsmitgliedern.  
 Wahl eines unabhängigen Revisors.  
 Verschiedenes. 70263  
 Im Monat März werden Aufnahmegebühren nicht erhoben.  
 Mannheim, den 2. März 1907.  
 Der Vorstand: B. Giermann.

**Grosse Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt E. V.**

Montag, den 18. März 1907, abends 8 1/2 Uhr, im Versammlungszimmer unseres Gesellschaftshauses (Rosenlokal)  
**Ordentl. Generalversammlung.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Rechnung des Vorstandes.  
 3. Anträge und Verschiedenes.  
 Eintritt nur gegen Vorzeigung der letzten Monatsquittung.  
 Alle Mitglieder laden freundlich ein. 70265  
 Der Vorstand.

**Blau-Kreuz-Verein, Mannheim.**  
**Vortrag**  
 Montag, den 4. März 1907, abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Friedrichsschule von Pastor Satorius-Siebrich.  
**Thema: „Rettung u. Bewahrung vor der Alkoholfal.“**  
 Für Jedermann. — Eintritt frei. 70262

**Markgräfler Weinversteigerung**  
 Wih. Hankenhorn senior Weingutsbesitzer in Mühlheim i. Bad., hat Mittwoch, den 13. März 1907, nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Loeven in Mühlheim, ca. 1000 Hectoliter selbstgezeugene Markgräfler Weissweine der Jahrgänge 1904 u. 1905 öffentlich versteigern. Proben und Preislisten stehen zur Verfügung. 6075

**Seifenhaus**  
 F 2, 2 Marktstrasse F 2, 2  
 empfiehlt en detail u. en gros  
**Piarrer Kneipps Toilette- u. Heilseifen**  
 sind weltbekannt zur Hygiene der Haut und dürfen in keinem Haushalt fehlen.  
**Piarrer Kneipps reine Heilseife** per Stück 40 Pfg.  
**Piarrer Kneipps Arnica-Seife** geg. Gicht u. Rheumatismus per Stück 40 Pfg.  
**Piarrer Kneipps Hanblumen-Seife**  
**Piarrer Kneipps Zinnkraut-Seife**  
 sind gegen skrophulöse Haut- und hartnäckige Hautausschläge ein souveränes Mittel.  
 Man achte auf den Firmenaufdruck: 60769  
**Oberhäuser & Landauer, Würzburg.**  
 Diese Annonce bitte aufzubewahren für Ueda-fälle!

**Eierlauf-Verein E. V., Mannheim.**  
 Herrenlose oder pflegebedürftige Hunde und Katzen bitten man abzugeben, resp. deren Abholung veranlassen zu wollen, bei Frau Zell, Meerfeldstrasse Nr. 120 (hinter der Weich'schen Fabrik). 6027

**Auf bequeme und beliebige Zahlungsweise**  
 ohne Vorauszahlung können creditfähig Kunde ihren Bedarf in **Bett- und Leibwäsche** von einem ersten Ansehensgeschäft bei den Herren A. Weichmann & Co. in Mannheim, Breitestr. 120, besorgen lassen. 6028

Stammarbeit.

Zur Befestigung der Stammanlage in Kirchheim bei Heidelberg...

Das Haus B 2, 6

wird am 4. März 1907, vorm. 9 1/2 Uhr, von Grossherzogl. Notariat III (B 4, 3) im Zwangswege versteigert.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Hagsfelchen a. S. versteigert nächsten Freitag, den 8. März l. J., nachmittags 1 Uhr beginnend...



Zur Konfirmation empfehle

Mädchen- & Knabenstiefel in Lack, Chevreaux und Box-Calf

B. TRAUB Schuhwarenhaus D 2, 7. Planken. \* E 3, 7.



Kurz und gut! Für die Hälfte des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug...

Rheinische Automobil-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft in Mannheim.

Ausserordentliche Generalversammlung am 27. März ds. Js. vormittags 11 Uhr im Lokale der Gesellschaft P 7, 24.

Tages-Ordnung:

- 1. Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Mark durch Ausgabe von 1000 Aktien von Nom. M. 1000. — mit 25% Einzahlung...

Der Aufsichtsrat.

Der Vorsitzende: H. A. Marx.

Allgemeine Mitgliederversammlung der vereinigten Gemeinnützigen Vereine

Neckarvorstadt, Schwetzingenvorstadt, Lindenhof, Jungbusch, Neckarspitze findet statt, am

Montag, den 4. März, abends 9 Uhr im Saale der „Bäcker-Innung“, S 6, 40.

Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Nur für Mitglieder. Tages-Ordnung: I. Die Bürgermeisterwahlen II. Die Vorauszahlung der Mieten betreffend.

Motor-Omnibus-Gesellschaft Fahrplan

Table with columns for routes (Lindensfels, Syentwerk, Schöne Aussicht, Kolmbach, Gärten ein, Marienberg, Reisenbach, Emsklausen, Wilms aasen, Schönberg, Bensheim) and times.

Bemerkungen: An den mit \* bezeichneten Haltestellen wird nur bei Bedarf gehalten. Extrawagen werden jederzeit, soweit verfügbar, gestellt.

Unübertreffliche Pianos und Harmoniums.

Höchster Rabatt. Kleinste Raten. 10jähr. Garantie. ♦♦ Pianos und Harmoniums zu vermieten. ♦♦ A 2, 4 Ferd. Köhler, Mannheim A 2, 4

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, den 2. März 1907. Louise Andres Wwe. und Kinder.

Alter-Verpachtung.

Dienstag, den 5. März 1907, vormittags 9 Uhr, verpachten wir auf dem Rathause in Karlsruhe...

Verkauf.

Foxterrier.

Ein reinrassiger, 3 Monate alter, männlicher Foxterrier billig abzugeben.

Zu vermieten.

Wagartenstr. 6, 9 Zimmerwohnung, eod. mit, per 1. April an H. Janssen Nr. 28 III, in Germ. 244, 1. Etage

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, 4. März 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandstapel Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel u. Gegenstände...

Zwangsvorsteigerung.

Montag, 4. März 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandstapel Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel u. Sonstiges.

Türen

nebst Zubehör stets grosses Lager Otto Jansohn & Co. Türfabrik Säge- und Hobelwerk Mannheim.

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde.

Jesuskinderkirche. Sonntag, 3. März. (3. Fastenoktave.) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Altar-gottesdienst mit Predigt. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe nur Predigt für die Kinder. 2 Uhr Christenlehre. 4 1/2 Uhr Corp.-Christi-Bruderschaftsband mit Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch den Hochw. Kapuziner-pater Guardian Maximilian von Mainz mit Andacht und Segen. (Kollekte für arme Erstkommunikanten).

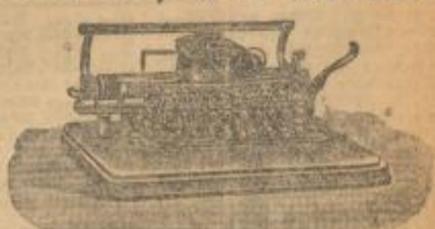
(III) Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche.) Sonntag, den 3. März 1907, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Kapuziner Guardian — 11 1/2 Uhr: Christenlehre.

Zahnarzt Henning

Bismarckstrasse, L 8 No. 14. Sprechstunden: 9-12 und 1/2-1/4 Uhr. An Sonntagen: 10-12 Uhr.

Ueber 117,000 im Gebrauch!



Blickensderfer Schreibmaschine

neuerdings verbessert, vielfach patentiert und preisgekrönt. — Ausserordentlich leicht und bequem zu handhaben.

Erstklassiges System mit sichtbarer Schrift, auswechselbaren Typen, Tabulator und allen Neuerungen.

Preis komplett mit 2 Schriftarten nach Wahl, inclusive elegantem Ver-schlusskasten 70256

Mk. 250.— Vertreter: A. Rittmann, Mannheim. — Pfälzer Hof.

TEE-MARKE WINTERTEE

anerkannt beste Original-Tee-Packung, garantiert nur beste Teesorten. Ueber die neuen Teestassen und Töpfe als Prämien geben die bekannten besseren einschlägigen Geschäfte Auskunft.

Berliner Atelier. Eröffnung eines zweiten Geschäfts Sonntag, 3. März in Kaufhaus Breitestr. 11, 4

Das photographische Atelier nebst Geschäftsräumen ist zur Bequemlichkeit der geehrten Kundschaft aufs Feinste hergerichtet. Personen-Fahrräder und Zentralheizung in sämtlichen Räumen.

12 Visitbilder, gl. Mk. 1.90, 2.50, 3.00
12 Kabinettbilder, gl. Mk. 4.90, 5.90

Gratis! erhält jeder zur Eröffnung, der sich von Sonntag, den 3. März bis einschliesslich Sonntag, den 17. März bei mir photographieren lässt
1 Brosche oder 1 Kravattennadel oder 1 Anhänger mit dem Bilde seiner Bestellung (Semi-Emaille). — Die Gratis-Geschenke von Semi-Emaille nebst Fassung werden in beiden Geschäften in dieser Zeit beigegeben.

Berliner Atelier II 1, 4, Breitestr. N 3, 12, Kunststr.

Aufnahmen aller Art und Ausführung in sämtlichen modernen Papieren, ebenso Kohle (Pigment) und Gummidrucke, sowie Kolorits in Aquarell und Pastell und Oel, in nur vollendeter künstlerischer Ausführung. Spezialität: Herstellung guter Bilder nach Kopien und alten Originalen. Vereins- und Gruppenbilder in geschmackvollster Ausführung bei billigster Berechnung.

Mannheimer Apollo Theater. Heute Sonntag 2 grosse Vorstellungen 2. Nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen: Florette u. Patapon. Fritz Schmuck, Humorist. Damen-Ringkampf-Konkurrenz. Abends 8 Uhr bei normalen Preisen: Florette u. Patapon. Fritz Schmuck, Humorist. Damen-Ringkampf-Konkurrenz. Die Eintrittspreise sind trotz des erweiterten Programms nicht erhöht. Solche Theaterbesucher, die nur dem Auftreten Fritz Schmuck u. der Ringkampf-Konkurrenz beiwohnen wollen, zahlen auf allen reservierten Plätzen Mk. 1.50 und auf nichtreservierten Plätzen Mk. 1.00. Beginn 10 1/2 Uhr. Apollo-Cabaret Ende 1 1/2 Uhr. Sensationelles Gastspiel Dany Gürtler des Königs der Bohème, sowie Auftreten der 12 besten Tenor-Cabarettkünstlerinnen und Künstler.

Käufer oder Teilhaber sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art. A. Dublon, Karlsruher Str. 32. — Telefon 2294. Bureau für provisorische Geschäftsführung von Real- und Immobilienverhältnissen. Kein Hausbesitzerunternehmen.

Haasenstein & Voelker AG. Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P. 21.

Entlaufen ein männl. Foxterrier auf den Namen Jack. Dr. Simon, Berderstr. 55.

Inspektor. Ein gut eingeführter, tüchtiger Inspektor. Rudolph Moos.

Heirat. Einem tüchtigen, 42 Jahre, ev. lutherischer Charakter, männlich, sich selbst zu versorgen mit Verdienst oder Witwe ohne Kinder im Alter v. 35-40 Jahren, Vermögen erwünscht. Rud. Moos.

Vermischtes. Sohe Dir ja geschrieben! Berlinische Nachrichten zu trennen. Damen-Konfektion. Anfertigung aller Feinmode. Frau Marianne Sachs.

Lehrkursus für junge Damen. Anfertigung eigener Handarbeiten. Frau Marianne Sachs.

Tücher und Wäster webten. Rudolph Moos.

Entlaufen ein männl. Foxterrier auf den Namen Jack. Dr. Simon, Berderstr. 55.

Unterricht. Franz. Konversation mit je. Fremdsprachen oder Fremdsprache für u. durch einen tüchtigen Lehrer. Dr. Simon, Berderstr. 55.

Ankauf. St. Sandwagen, 1 eis. Bourolle. Rudolph Moos.

Verkauf. Schönes 4 Zim.-Haus, Schönes 5 Zim.-Haus, 5 Zim.-Geschäftshaus. Rudolph Moos.

Stellen finden. Junge Mädchen gesucht. Rudolph Moos.

Stellen finden. Junger Mann gesucht. Rudolph Moos.

Stellen finden. Junge Mädchen gesucht. Rudolph Moos.

Zuverlässiger Buchhalter mit doppelter Buchführung durchaus vertraut wird bei guter Bezahlung gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben unter Nr. 70267 G & M an die Exp. dieses Blattes.

Tücht. Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorz. Fahrräder mit 2 1/2 Jahr, Prima Nähmaschinen mit 6 Jahr Garantie, Centrifugen, Wasch-, Weing-, Mangel- u. Buttermaschinen u. vieler Gar. zu ausserordentlich billigen Preisen. G. m. b. H. Berlin N. 21.

Tüchtige Buchhalterin mit schöner Handschrift in doppelter Buchführung durchaus perfekt wird bei guter Bezahlung gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben unter Nr. 70267 K & B an die Expedition dieses Blattes.

2 Jungmiede u. 2 Wagner. Rudolph Moos.

Tücht. Damenschneider gesucht. Wertheimer Dreyfus.

Reisende, Damen. Rudolph Moos.

Stellen finden. Junge Mädchen gesucht. Rudolph Moos.

Mietgesuche. 2 Zimmer u. Küche gesucht. Rudolph Moos.

Unmöbl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche von sehr ruh. Leute per 1. April zu mieten gesucht. Rudolph Moos.

Läden. G 6, 18/20. Rudolph Moos.

Wohnungen. L 7, 6a. Rudolph Moos.

Möbl. Zimmer. F 4, 1. Rudolph Moos.

Möbl. Zimmer. G 3, 1213. Rudolph Moos.

Möbl. Zimmer. G 3, 1213. Rudolph Moos.

ERNST KRAMP D 3, 7. Frühlings-Ausstellung. Meine Fenster geben einen Ueberblick der Mode 1907. Achten Sie auf die besonders kenntlich gemachten Neuheiten unter Preis und Reste.

Kenner. Cognac, Rum, Liköre. Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Fürsorgeverein. Abteilung für Jugendschutz. Eltern und Vormünder erhalten unentgeltlich Rat und Hilfe bezüglich der Erziehung ihrer Kinder, sowie bezüglich der Vermögensverwaltung derselben bei der Verheiratung und deren Unterbringung in Pensionen.